



Streuobstkonzepction Baden-Württemberg

 Aktiv für Reichtum und Vielfalt unserer Streuobstlandschaften



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg
Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart
www.mlr.baden-wuerttemberg.de

Gestaltung: VIVA IDEA Grafik-Design
73773 Aichwald, www.vivaidea.de

Bildnachweis: Bei mehreren Bildern auf einer Seite von links nach rechts: Titel: A. Arnold;
S. 4: S. Rieger; S. 6: W. Wanner; S. 8: H. Seehofer; S. 9: H.-T. Bosch; S. 12:
S. Rieger, Kreisjugendring Biberach; S. 13: T. Neu; S. 14: V. Caprio; S. 15:
A. Taut; S. 16: H. Ritthaler; S. 17: M. Rösler; S. 18: LRA Emmendingen,
Sortenerhaltungszentrale, K. Schertler; S. 19: D. Kraft; S. 20: R. Rößner; S. 21:
F. Neumann, E. Schuker; S. 22: A. Greiner; S. 24: C. Schumann, G. Mattes,
A. Vorbeck; S. 25: P. Jost; S. 26: B. Holderied, A. Ziech; S. 27: S. Hotz/
PLENUM Heckengäu, W. Fiedler; S. 28: M. Thiehoff; S. 29: P. Kiedaisch;
S. 30: S. Pulvermüller, C. Gaßner (2x), A. Flach; S. 31: M. Zehnder; S. 32:
M. Zehnder, D. Zehnder; S. 33: A. Koch, K. Droxler; S. 34: J. Kächele;
Umschlagrückseite: S. Schumacher, K. Droxler, E. Schuker

Drucknummer: 9-2015-24

3. Auflage April 2015

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Baden-Württemberg herausgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden wird.



Vorwort

Unsere schönen, abwechslungsreichen Kulturlandschaften mit Weinbergen, Feldern, Wiesen und Wäldern sind beliebt bei Aktivurlaubern und Erholungssuchenden aus Nah und Fern. Streuobstwiesen genießen dabei eine besondere Wertschätzung. Diese Landschaft spiegelt wie keine andere den Charakter unseres Landes wider, sie vermittelt echte Heimatgefühle und bietet erstklassige Tourismusziele. Auch die Biodiversität in den Streuobstwiesen ist enorm. Sie bieten Lebensraum für rund 5.000 Tier- und Pflanzenarten sowie etwa 3.000 verschiedene Obstsorten.

Leider sind viele Streuobstwiesen heute akut bedroht. Ihre Bewirtschaftung lohnt sich aus wirtschaftlicher Sicht kaum noch. Ohne öffentliche Unterstützung und ohne breite Unterstützung der Bevölkerung würden sie verschwinden.

Die größten zusammenhängenden Streuobstbestände Europas stehen hier in Baden-Württemberg. Damit haben wir im Land eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser wertvollen Kulturlandschaft. Sie erfordert eine aktive Bewirtschaftung, Nutzung, Verwertung und Vermarktung von Streuobst.

Viele Stücklesbesitzerinnen und -besitzer kümmern sich seit Jahrzehnten aktiv um Streuobstbestände, sie pflegen ihre Streuobstflächen, nutzen und verwerten die schmackhaften Früchte. Darauf wird es auch in Zukunft ankommen.

Es müssen Initiativen weiter ausgebaut werden, in denen aktive Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Konzepte zur Pflege und Nutzung von Streuobstwiesen entwickeln und umsetzen. Es braucht engagierte Gruppen, die bei der Bewirtschaftung, Verarbeitung und Vermarktung neue Wege gehen und Vorbild und Motivation für andere sind. Die Förderung von Baumschnittkonzepten, als ein Element der Streuobstkonzption Baden-Württemberg, kann dabei neue Impulse setzen.

Die Streuobstkonzption Baden-Württemberg ist außerdem ein wichtiger Baustein für die Naturschutzstrategie des Landes.

Streuobstwiesen sind nicht nur ein herausragender Lebensraum, sie liefern auch eine beeindruckende Vielfalt an frischem Obst, natürlichen Fruchtsäften und anderen Produkten als Teil einer gesunden Ernährung.

So vielfältig die Streuobstwiesen sind, so verschieden sind die Ideen und Aktivitäten zu ihrem Erhalt. All dieses Engagement verfolgt das Ziel, die Streuobstwiesen für uns und die kommenden Generationen zu erhalten. Das Erlebnis und der Genuss der Streuobstwiesen als Teil unserer Kulturlandschaft soll auch in Zukunft möglich sein. Lassen Sie sich von den ausgewählten Beispielen in dieser Broschüre inspirieren.

Ich danke allen, die sich kreativ und hoch engagiert für den Streuobstbau einsetzen: Den Stücklesbesitzerinnen und Stücklesbesitzern, Aufpreisinitiativen, Umwelt- und Naturschutzverbänden, Obst- und Gartenbauvereinen, Landwirtinnen und Landwirten, Naturführerinnen und Naturführern, den Kommunen sowie Kleinbrennereien und Keltereien. Ohne ihren oft ehrenamtlichen Einsatz wären viele unserer Streuobstbestände in Baden-Württemberg längst verschwunden.

Alexander Bonde

Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg



Einleitung

Die Streuobstwiesen in Baden-Württemberg haben viel zu bieten. Sie sind nicht nur außerordentlich artenreiche Naturräume und Orte zum „Seele baumeln lassen“, sondern liefern auch regionales, gesundes Obst – zum Beispiel für den Eigenbedarf, für Keltereien oder für Brennereien.

Der Frühling macht unsere Streuobstwiesen zu einer blühenden Augenweide. Im Sommer spenden die Obstbäume herrlichen Schatten und sind Kinderstube vieler Tierarten. Wenn es Herbst wird, gibt es köstliche Früchte zum Ernten. Im Winter gliedern die großen Obstbäume die Flur rund um zahlreiche Dörfer.

Damit Reichtum und Schönheit der Streuobstwiesen erhalten bleiben, stehen die folgenden Handlungsfelder aus Sicht des Landes im Vordergrund:

Förderung des Baumschnitts

Die Landesregierung wird einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Pflegezustands unserer Streuobstbäume leisten und den Baumschnitt honorieren. Auch Privatpersonen können jetzt gemeinsam Konzepte für den Baumschnitt einreichen und eine Förderung erhalten.

Vermarktung von Streuobstprodukten

Das Land stärkt die Aufpreisvermarktung von Streuobstprodukten und fördert damit faire Preise für die Bewirtschaftung unserer Streuobstbestände. Auch die wirtschaftliche Komponente des Streuobstbaus soll gestärkt werden.

Erhaltung der Biodiversität

Den Erhalt regionaler und lokaler Sorten unterstützt das Land durch Projekte und die Arbeit der Sortenerhaltungszentrale in Bavendorf sowie privater Initiativen.

Praxisorientierte Forschung

Das Land setzt sich für praxisorientierte Forschungsprojekte im Bereich Streuobst ein. Anbau, naturverträgliche Nutzung, Verwertung und Vermarktung werden Schwerpunkte sein.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Damit mehr Austausch und Kommunikation zwischen Akteurinnen und Akteuren im Land und aus den angrenzenden Bundesländern stattfindet, hat das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz eine Koordinationsstelle eingerichtet. Die Vernetzung, ein besserer Informationsfluss sowie die Sensibilisierung für Streuobst sind ein Schwerpunkt dieser Stelle.

Aus- und Weiterbildung vom Kindesalter an

Neben der fachlichen Qualifikation in der Streuobstpflge sind die Bildungsmaßnahmen der Ernährungszentren und Landwirtschaftsämter ein Ansatz, die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von Streuobst zu vermitteln. In Workshops, Unterricht und Vorträgen machen sie Streuobst als Getränk und Tafelobst im wahrsten Sinne schmackhaft. Auch Kindergärten und Schulen können sich hier gut einbringen.

Realisierung zahlreicher kreativer Projekte vor Ort

Das Land wird weiterhin modellhafte Vorhaben unterstützen, Initiativen aufgreifen, anregen und begleiten. Außerdem ruft das Land einen „Streuobstpreis des Landes Baden-Württemberg“ ins Leben, um gelungene Aktivitäten und Projekte auch stärker in der Öffentlichkeit herausstellen zu können.

Die Streuobstkonzeption der Landesregierung lädt Sie persönlich zum Handeln ein und regt zum Austausch von Erfahrungen und Ideen an. Sie honoriert die zahlreichen Ansätze unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure und liefert Ihnen Ansatzpunkte und Anregungen, um neue Lösungsstrategien zu entwickeln.

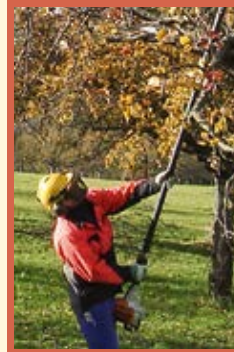
Nur mit langfristigem Denken, einem breiten Ansatz und dem Engagement vieler Menschen schaffen wir es, unsere Streuobstwiesen zu erhalten.

Inhaltsübersicht



**Modellprojekte –
Heimat gestalten**

Seite 28



**Fördermöglichkeiten –
aktiv für die Zukunft**

Seite 8



**Vermarktung und
faire Preise –
Qualität, die schmeckt**

Seite 12



**Fortbildung und
Wissenstransfer –
lernen und umsetzen**

Seite 26



**Biodiversität –
Vielfalt im Streuobst**

Seite 16



**Vernetzung und
Kommunikation –
gemeinsam für ein Ziel**

Seite 22



**Forschung –
Perspektiven
entwickeln**

Seite 20



Vielfalt in den Streuobstwiesen

In Streuobstwiesen leben schätzungsweise 5.000 Tier- und Pflanzenarten. Steinkauz, Grünspecht, Wendehals, Halsbandschnäpper oder Gartenrotschwanz sind typische Bewohner der Streuobstwiesen. Auch Siebenschläfer, Igel und viele Insekten und Spinnen sind hier zu Hause.

Man vermutet, dass die Streuobstbestände mit etwa 3.000 unterschiedlichen Obstsorten aufwarten können. In Baden-Württemberg sind gut 700 davon bestimmt.

Ausgangssituation und Fakten

Streuobst in Baden-Württemberg

Streuobst bezeichnet verstreut in der Landschaft stehende Obstbäume und grenzt die traditionelle Form des Obstbaus vom Plantagenobstbau ab. In Baden-Württemberg gibt es heute auf 116.000 Hektar etwa 9,3 Millionen Streuobstbäume. Damit steht fast jeder zweite Streuobstbaum Deutschlands in Baden-Württemberg. Knapp die Hälfte der Bäume sind Apfelbäume, etwa 25 Prozent sind Kirschbäume. Darauf folgen Zwetschge, Birne, Walnuss und andere Obstbaumarten.

Besitzstrukturen

Die meisten Streuobstwiesen befinden sich in Privatbesitz. Die Besitzstrukturen verteilen sich wie folgt:

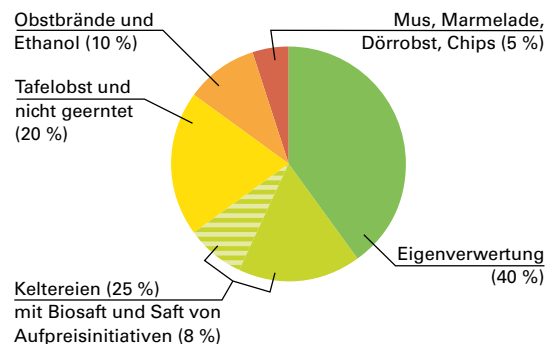
- 60.000 Hektar private Stücklesbesitzer
- 30.000 Hektar landwirtschaftliche Betriebe
- 26.000 Hektar Kommunen

Schnittzustand

Fast 80 Prozent der Streuobstbäume werden nicht oder unregelmäßig geschnitten. Schnitt und Pflege sind aber die Voraussetzung für langlebige und gesunde Bäume.

Verwertung

Streuobst wird vielfältig verwertet. Den Großteil der Ernte verarbeiten Keltereien zu Saft.



Trends und Entwicklungen im Streuobst

Seit den 1960er Jahren ist fast die Hälfte der Streuobstbäume in Baden-Württemberg verschwunden. Die Gefahren für Streuobstbestände und Ursachen für deren Rückgang sind sehr vielfältig:

- Viele **Verbraucherinnen und Verbraucher** legen seit Jahrzehnten Wert auf makelloses Obst und billige Lebensmittel.

- Das **Freizeitverhalten** hat sich geändert: weg von der Arbeit auf dem Hochstamm, hin ins Fitness-Studio.
- Der **Handel** will normiertes Obst und sorgt für Obstnormen, die Streuobst kaum erfüllt.
- Die Entwicklungen im **Agrarsektor** führen zu einem Druck auf die Landwirte, Grünland und Obstbäume immer intensiver zu bewirtschaften.
- **Kommunen** weisen Baugebiete aus – Streuobstwiesen werden gerodet.
- Die **Keltereien** müssen sich am Markt behaupten und zahlen – außerhalb der Aufpreisvermarktung – oft Obstpreise, für die sich die Arbeit nicht rentiert.
- Das **Wissen** um Obstsorten und um deren vielfältige Verwertung hat abgenommen – immer weniger Menschen kennen lokale Sorten und ihre Vorzüge.
- Die Kenntnis einer **nachhaltigen Nutzung** von Bäumen und Unterwuchs ist oft nicht mehr vorhanden. Folge ist ein schlechter Pflegezustand. Auf der anderen Seite führt eine intensivere Nutzung zur Umwandlung der Streuobstwiesen in Gartenhausgrundstücke mit englischem Rasen und Halb- oder Niederstammobstbäumen.
- **Krankheiten** wie Birnengitterrost, Birnenverfall, Feuerbrand, aber auch Mistelbefall oder Trockenheit gefährden viele Hochstämme.

Auf der anderen Seite gibt es seit einigen Jahren immer stärkere positive Trends und Chancen für das Streuobst:

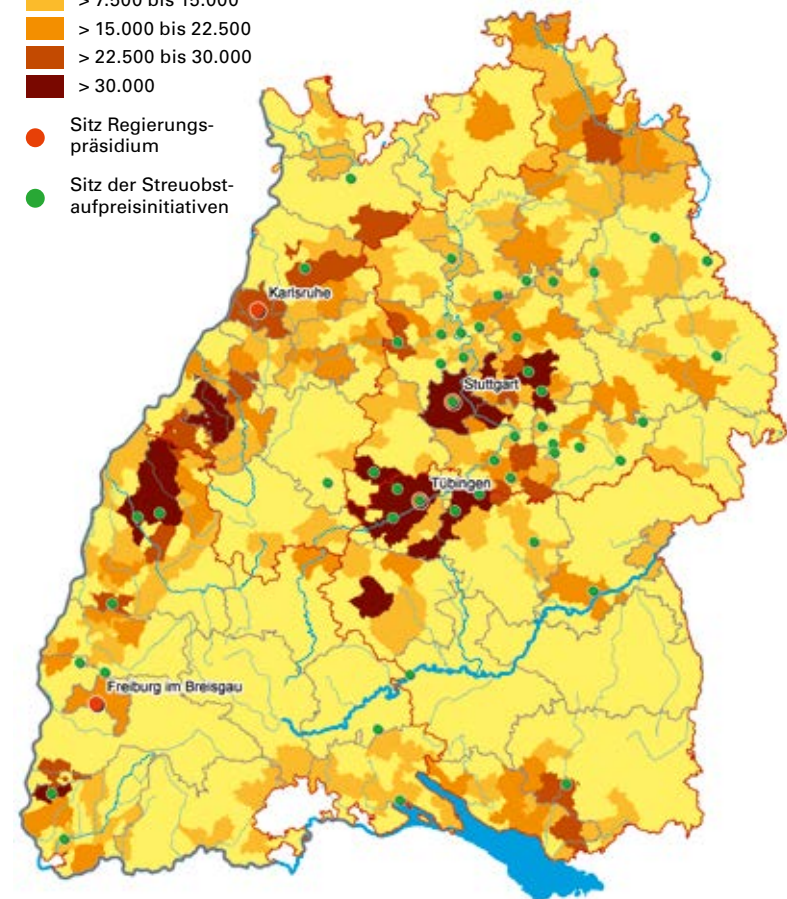
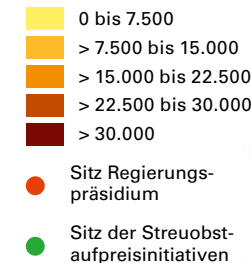
- **Regional und bio:** Immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher kaufen regional und ökologisch erzeugte Lebensmittel. Gut 6.000 ha Bio-Streuobstflächen liegen in Baden-Württemberg. Bio-Streuobst ist vor allem bei Keltereien immer mehr gefragt.
- **Alt und jung:** Baumschneidekurse werden nachgefragt – auch von jüngeren Menschen. Die Fortbildungen zum Beispiel des LOGL bei der Pflege von Hochstämmen sind eine wichtige Grundlage.
- **Qualität zählt:** Viele Kommunen und Kreise legen weiterhin eigene Förderprogramme zur Pflanzung von Hochstamm-Obstbäumen auf. Wichtig dabei sind gute Qualität des Pflanzmaterials und dauerhafte Pflege.
- **Innovativ und kreativ:** Die Streuobstvermarkter entwickeln neue, qualitativ hochwertige, sortenreine, schmackhafte Produkte – und sorgen für steigenden Absatz.
- **Gesund und munter:** Manche Streuobstäpfel enthalten besonders viel Vitamin C. Nicht nur Tafelobst, auch Streuobst-Säfte sind gut für die Gesundheit: Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass naturtrübe Apfelsäfte viele gesundheitsfördernde Polyphenole enthalten.
- **Streuobst ist in:** Tourismus, Banken und zahlreiche Unternehmen werben mit Streuobst und Bildern von Hochstamm-Obstbäumen. Wir können stolz auf diese Landschaft sein, die unsere Heimat prägt!

Räumliche Verteilung der Streuobstbäume und Sitz der Aufpreisinitiativen

Die Karte zeigt die Anzahl der Streuobstbäume je Gemeinde. Besonders viel Streuobst gibt es entlang des Albtraufs. Hier haben sich die sechs Landkreise Reutlingen, Zollernalb, Esslingen, Göppingen, Tübingen und Böblingen zum Streuobstparadies zusammengeschlossen.

Derzeit gibt es 51 Aufpreisinitiativen im Land. Sie verarbeiten Streuobst regional zu Saft und bemühen sich um faire Erzeugerpreise.

Anzahl der Streuobstbäume je Gemeinde



Quellen: Arbeitsgemeinschaft Streuobst, 2014; Streuobsterhebung Baden-Württemberg, 2009
Geodaten: LGL

Weiterführende Informationen zur Streuobsterhebung von 2009: www.geoportal-bw.de

Fördermöglichkeiten – aktiv für die Zukunft



Streuobstwiesen gehören zu Baden-Württemberg wie Spätzle oder Schwarzwälder Kirschtorte. Die großkronigen Obstbäume prägen unsere Landschaft und bieten Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Diese besondere Kulturlandschaft bleibt nur erhalten, wenn wir sie pflegen und nutzen. Und das ist Geschäft. Das Land unterstützt deshalb mit unterschiedlichen Förderprogrammen Landwirtinnen und Landwirte, Verbände und Privatpersonen, die Streuobstbestände bewirtschaften. Auch Keltereien, die das Obst verarbeiten, können eine Förderung beantragen. Darüber hinaus strebt das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) an, im Bereich Streuobst eine Förderung im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaften (EIP) zu etablieren.

Pflege mit Konzept: das neue Fördermodul Baumschnitt

Nach der Streuobsterhebung aus dem Jahr 2009 sind rund 80 Prozent der Streuobstbestände im Land nicht oder nur schlecht gepflegt. Dadurch ist die Lebensdauer dieser Obstbäume erheblich niedriger als bei guter Pflege. Denn meist gewährleistet nur ein fachgerechter Schnitt stabile und vitale Bäume. Mit dem Fördermodul Baumschnitt will die Landesregierung die Arbeit der Menschen wertschätzen, die Streuobstbäume pflegen, und damit die Lebensdauer dieser wertvollen Bestände verlängern.

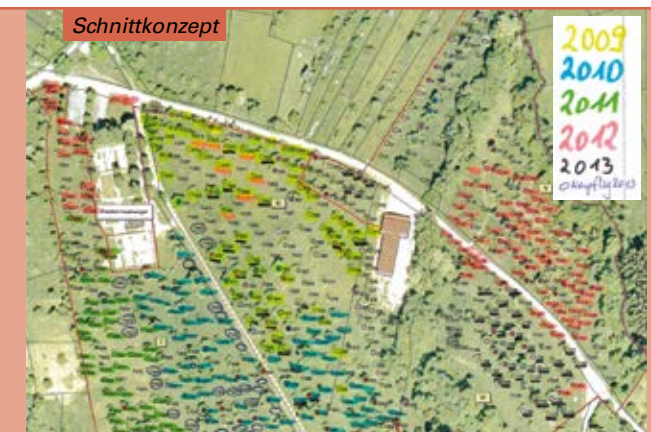
Das neue Fördermodul Baumschnitt soll in der Fläche wirken und auch dort greifen, wo Stücklesbesitzer die Obstwiesen bewirtschaften. Denn mehr als die Hälfte der Streuobstwiesen befinden sich bei uns in privater Hand. Für die Förderung gibt es im Oktober 2014 die erste

Ausschreibung, auf die man sich mit seinem Pflegekonzept bewerben kann. Die Auswahl der Pflegekonzepte erfolgt anhand von Priorisierungskriterien.



Wer kann wo einen Förderantrag stellen?

Damit der Aufwand bei der Antragstellung, Auszahlung und Kontrolle dieser Förderung in einem guten Verhältnis zum Nutzen steht, sind nur Sammelanträge vorgesehen. Vereine, Mostereien, Initiativen, Kommunen oder Landschaftserhaltungsverbände können sich mit ihrem Schnittkonzept beim zuständigen Regierungspräsidium um eine Förderung bewerben. Wer eine Förderung erhält, kann an die Baumpfleger eine Aufwandsentschädigung auszahlen.



So könnte eine Flächeneinteilung für das Schnittkonzept aussehen.

Was muss der Antrag beinhalten?

Die Antragstellerinnen und Antragsteller melden die zu pflegenden Bäume an und legen ein Schnittkonzept vor. Im Schnittkonzept werden mehrere Flurstücke/Gemarkungen/Gemarkungsteile zusammengefasst. Das Schnittkonzept besteht aus einer Flurstückskarte oder einem Luftbild, in dem man die beantragte Fläche markiert. Daraus muss ersichtlich sein, wann welche Bäume geschnitten werden (siehe Abbildung links unten).

Priorisiert werden die eingereichten Schnittkonzepte anhand folgender Kriterien:

- Anteil an Obstbäumen mit einer Stammhöhe über 1,60 m
- Pflegekonzept für den Unterwuchs (extensive Bewirtschaftung/Beweidung)
- kein Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln
- Beachtung von Naturschutzaspekten, zum Beispiel Totholz, Höhlenbäume, Wildbienenhabitate, Trockenmauern, Mahd mit Balkenmäher
- Konzept für Verwertung des Mäh- und Schnittgutes,
- fachliche Qualifikation der Baumpflegerinnen und Baumpfleger
- Umweltbildung, beispielsweise durch Kooperationen mit Schulen

- Sortenvielfalt
- Vermarktungs-/Verwertungskonzept für das Obst mit nennenswertem Aufpreis

Was wird gefördert?

Gefördert wird der fachgerechte Baumschnitt von Kern- und Steinobstbäumen (außer Brennkirschen) auf Streuobstwiesenflächen (siehe unten „fachgerechter Baumschnitt“). Pro Baumschnitt werden 15 Euro ausbezahlt. Im fünfjährigen Förderzeitraum muss jeder beantragte Baum mindestens einmal geschnitten werden. Jeder Baum darf jedes Jahr geschnitten werden, er wird jedoch höchstens zweimal im Förderzeitraum gefördert.

Voraussetzungen für eine Förderung:

- Mehrere Grundstücksbesitzer stellen einen Sammelantrag.
- Vorlage eines kleinen Schnittkonzepts, das sich über fünf Jahre erstreckt.
- Die Streuobstbestände bestehen aus größtenteils großkronigen, hochstämmigen, starkwüchsigen Obstbäumen in weitläufigen Abständen, außerhalb von Hausgärten.

Was ist noch zu beachten?

Zusätzlich müssen die Antragstellerinnen und Antragsteller die Zahl der beantragten Bäume im Förderzeitraum erhalten. Andernfalls müssen sie Hochstammbäume nachpflanzen. Damit Nachpflanzungen und Jungbäume erfolgreich wachsen, soll man eine Baumscheibe offen halten: Ein Quadratmeter Fläche um den Jungbaum muss freigehackt sein.

Antragsformulare sind ab Oktober abrufbar unter www.streuobst-bw.info > Förderung

Weiterführende Informationen

„Kronenpflege alter Obsthochstämme“, Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (Hans-Thomas Bosch, 2010). Der Leitfaden kann beim Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee erworben werden: Tel. 07 51 / 79 03-30 03; E-Mail: meyer@kob-bavendorf.de

„Pflanzung und Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis“ (DVL, 2011). Erwerb über die Schlaraffenburger Streuobstagentur: Tel. 0 60 29 / 99 56 44; E-Mail: alex.vorbeck@schlaraffenburger.de

Fachgerechter Baumschnitt

Der fachgerechte Baumschnitt soll die Lebensdauer, Vitalität und Stabilität der Streuobstbäume erhöhen.

Bei allen Schnittmaßnahmen ist zu beachten:

- keine großflächigen Kappstellen insbesondere nicht am Stamm
- keine Rindenrisse an den Schnittstellen
- sichere Statik des Baumes
- erkennbarer Kronenaufbau
- lebensdauerverlängernder Schnitt
- Fruchtholz bleibt im Baum – kein kahles Gerüst
- kein Frühjahrs- oder Sommerschnitt bei Brutaktivität von Vögeln

vor dem Schnitt



Bei der Kronenerneuerung kann man oberseitig gebildete „Ständer“ integrieren. Als aufstrebende Leitastverlängerungen können sie die Leitastfunktion übernehmen. Je näher sie zur Stammbasis ansetzen, desto stabiler sind sie.

nach dem Schnitt



Die neuen Verlängerungen an den Leitästen bestimmen jetzt die Wuchsrichtung und Versorgung des Baumgerüsts. Oberseitige Schnitte kann man so meist vermeiden, was die Baumgesundheit fördert.

Agrarumweltprogramm FAKT

Für die Pflege und umweltfreundliche Bewirtschaftung unserer Kulturlandschaft gibt es landesweit das neue Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl, kurz FAKT. Es baut auf dem bisherigen MEKA auf und entwickelt es in vielen Punkten weiter. Wie bisher können Landwirtinnen und Landwirte die Streuobstmaßnahme des Programms nutzen.



Wer kann wo einen Förderantrag stellen?

Für eine FAKT-Förderung müssen Landwirtinnen und Landwirte bis zum 15. Mai des Jahres bei der Unteren Landwirtschaftsbehörde einen Gemeinsamen Antrag (GA) stellen.



Was wird gefördert?

Gefördert wird die aufwändige Grünlandpflege unter und zwischen den Bäumen einer Streuobstwiese mit 2,50 Euro je Baum und Jahr über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Voraussetzung für eine Förderung:

- Obstbäume besitzen einen deutlich ausgeprägten Stamm von in der Regel mehr als 1,40 Meter Höhe und eine deutlich ausgeprägte Krone.
- Streuobstbestände weisen eine Bestandsdichte von in der Regel bis zu 100 Bäumen je Hektar auf.
- Abgängige Bäume müssen durch Hochstammsorten ersetzt werden.



Was ist noch zu beachten?

Man kann diese Maßnahme mit Grünlandmaßnahmen aus dem FAKT-Programm kombinieren wie zum Beispiel der Bewirtschaftung von artenreichem Grünland.



Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Förderung

Landschaftspflegerichtlinie (LPR)

Wer eine Streuobstwiese pflegt, die naturschutzfachlich wertvoll ist und in einer bestimmten Gebietskulisse liegt, kann Unterstützung über die Landschaftspflegerichtlinie beantragen.



Wer kann wo einen Förderantrag stellen?

Landwirtinnen und Landwirte, Kommunen sowie Verbände und Vereine können bei der Unteren Naturschutzbehörde einen Förderantrag einreichen.



Was wird gefördert?

- Gefördert werden Maßnahmen zum Naturschutz, der Landschaftspflege und der Landschaftsentwicklung. Dazu gehören das Wiederherrichten einer aus der Bewirtschaftung gefallenen Streuobstfläche mit anschließender Nutzung, die Anschaffung einer mobilen Saftpresse oder der Erwerb von Streuobstgrundstücken.
- Projekte können mit bis zu 90 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten bezuschusst werden.

Voraussetzungen für eine Förderung:

Die Fläche liegt in einem Schutz- oder Projektgebiet nach der LPR. Dort besteht also ein besonderes Naturschutzinteresse. Das ist beispielsweise bei einer Biotopvernetzungs-konzeption der Gemeinden der Fall oder wenn sich die Flächen in einem Schutzgebiet nach Naturschutzrecht befinden.



Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Förderung
und bei der Unteren Naturschutzbehörde vor Ort

Kostenzuschuss Öko-Kontrolle

Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern von Streuobstwiesen, die nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus arbeiten, entstehen Kosten für die Öko-Kontrolle. Wer nicht am Agrarumweltprogramm FAKT für Ökolandbau teilnimmt, kann über die „Verwaltungsvorschrift zur Stärkung des ökologischen Landbaus“ eine Förderung der Kontrollkosten beantragen.



Wer kann wo einen Förderantrag stellen?

Landwirtinnen und Landwirte und private Stücklesbesitzer können Anträge beim Landesverband Erwerbsobstbau Baden-Württemberg e. V. stellen.



Was wird gefördert?

Kosten für die Öko-Kontrolle werden mit 125 Euro je Hektar bezuschusst.

Voraussetzungen für eine Förderung:

- Nachweis der ökologischen Wirtschaftsweise durch die zuständigen Öko-Kontrollstellen.
- Der maximale Auszahlungsbetrag liegt bei 200 Euro.



Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Förderung

Vermarktungsförderung

Mit einem guten Marketing kann man Streuobstprodukte besser verkaufen. Das Land unterstützt die Vermarktung von Produkten aus 100 Prozent Streuobst.



Wer kann wo einen Förderantrag stellen?

Vereine und andere Organisationen sowie Firmen, die Streuobstprodukte vermarkten, können einen Förderantrag beim Regierungspräsidium Stuttgart einreichen.



Was wird gefördert?

Werbe- und Verkaufsförderungsmaßnahmen, die den Absatz von Streuobstprodukten verbessern.

Voraussetzungen für die Förderung:

- Das Obst stammt ausschließlich aus Streuobstbeständen mit überwiegend hochstämmigen Bäumen.
- Es werden keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel oder synthetische Düngemittel eingesetzt.
- Das Obst wird getrennt erfasst, regional verwertet und der Weg von der Wiese zur Kelter soll nicht mehr als 50 Kilometer betragen.
- Es wird bei Säften nur Direktsaft hergestellt und im Saft sind keine Zusatzstoffe enthalten.
- Zu den Qualitäts- und Anbaustandards werden Kontrollen durchgeführt.



Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Förderung

Unterstützung der Keltereien

Keltereien sind ein Rückgrat für den Streuobstbau, da sie einen großen Teil des Mostobstes verarbeiten. Damit es in Baden-Württemberg weiterhin ein dichtes Netz an Keltereien gibt, fördert das Land die Saftverarbeitung über die Verwaltungsvorschrift zur Marktstrukturverbesserung.



Wer kann wo einen Förderantrag stellen?

Unternehmen der Verarbeitung und Vermarktung können bei den Regierungspräsidien, Referat 34, einen Förderantrag einreichen.



Was wird gefördert?

Investitionen in die Herstellung und Lagerung von Direktsäften sowie qualitätsverbessernde Maßnahmen durch Zuschüsse bis zu 25 Prozent.

Voraussetzungen für eine Förderung:

- Das Erntegut geht in das Eigentum des Verarbeitungsunternehmens über.
- Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und der Investition sind gegeben.
- Die förderfähigen Ausgaben betragen mindestens 50.000 Euro.



Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Förderung

Diversifizierung in landwirtschaftlichen Unternehmen

Diversifizierung bedeutet die Schaffung von zusätzlichen Einkommensquellen. Die Förderung von Investitionen zur Diversifizierung ist Teil der einzelbetrieblichen Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen. Ziel der Maßnahme ist, die Wirtschaftskraft zu erhalten und den Strukturwandel im Ländlichen Raum zu begleiten.



Wer kann wo einen Förderantrag stellen?

Landwirtschaftliche Unternehmen können bei den Landwirtschaftsämtern einen Förderantrag einreichen, auch mit Brennereien, die direkt vermarkten.



Was wird gefördert?

Investitionen in die Errichtung, den Erwerb oder die Modernisierung von Gebäuden und technischen Einrichtungen.

- Die Investitionen dienen der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher und landwirtschaftsnaher Produkte, zum Beispiel in Brennereien und Mostereien.
- Die Investitionen dienen der Bereitstellung von hauswirtschaftsnahen, gastronomischen und touristischen Dienstleistungen.

Voraussetzungen für eine Förderung:

- Es wird ein Investitions- und Marketingkonzept vorgelegt.
- Das Mindestinvestitionsvolumen beträgt 20.000 Euro.



Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Förderung

Vermarktung und faire Preise – Qualität, die schmeckt



Wer Streuobst vermarktet, muss die Besonderheiten des Produktes präsentieren: die aufwändige Bewirtschaftung der großen Bäume, das hochwertige Obst, das Landschaftsbild unserer Heimat sowie die Arten- und Sortenvielfalt, die mit den Streuobstbeständen verbunden ist. Wenn den Verbraucherinnen und Verbrauchern das bewusst ist und sie bereit sind, dafür Geld auszugeben, können sich Streuobstprodukte auf dem Markt behaupten. „Faire Preise“ benötigen neben den Kaffeebauern und Blumenproduzenten in Entwicklungsländern auch die Landwirte und Streuobst-Bewirtschafter direkt vor unserer Haustüre. Dann ist die Bewirtschaftung von Streuobstwiesen rentabel und hat eine wirtschaftliche Perspektive.

Das Land unterstützt die Vermarktung von Streuobstprodukten über die Förderung von Aufpreisinitiativen.

Aufpreisinitiativen

Das Grundprinzip bei der Aufpreisvermarktung ist, dass die Erzeugerinnen und Erzeuger für das angelieferte und getrennt erfasste Streuobst einen höheren Preis ausgezahlt bekommen als für sonstiges Obst. Die Verbraucherinnen und Verbraucher zahlen dann beispielsweise zehn Cent pro Liter mehr für diesen getrennt erfassten Streuobstsft.

Die Initiativen haben einen Grundkonsens, der auf bundesweiten Treffen erarbeitet wurde: Das Obst stammt ausschließlich von Hochstämmen und wird ohne chemisch-synthetische Behandlungsmittel angebaut und es gibt ein Pflege- und Nachpflanzgebot. Die Auszahlung des „Aufpreises“ erfolgt über unterschiedliche Modelle. Das Land unterstützt die Aufpreisinitiativen, die sich an strenge Anbau- und Qualitätsstandards halten, mit der Vermarktungsförderung (s. Seite 11).

Im Folgenden stellen wir Ihnen beispielhaft Aufpreisinitiativen aus Baden-Württemberg vor.

„Als Kreisjugendring hatten wir die Idee, dass Jugendliche ihr eigenes Getränk entwickeln. Ergebnis ist BLAPF, eine alkoholfreie, spritzige Mischung aus Blutorangen- und Streuobst-Apfelsaft mit Äpfeln aus der Region. Mit jeder verkauften Flasche spendet man fünf Cent. Das Geld verteilen wir nach einer Ausschreibung an Projekte von Jugendlichen im Landkreis. Eine erfolgreiche Kombination: Alkoholprävention und neue Impulse für Jugendgruppen mit einem leckeren, gesunden und regionalen Streuobstgetränk.“



Andreas Heinzel, Kreisjugendring Biberach und Mitinitiator
des Projektes „Biberacher Jugendgetränk BLAPF“
www.blapf.de

BioBande

Zur BioBande haben sich Streuobst-Aufpreisinitiativen mit zwei Keltereien zusammengeschlossen, um ihre hochwertigen Produkte gemeinsam zu vermarkten. Heute besteht die BioBande aus den Streuobst-initiativen Calw-Enzkreis-Freudenstadt, Karlsruhe und Bergstraße-Odenwald-Kraichgau (FÖG). Das Marketingkonzept für ihre Bio-Streuobst-Apfelsaftschorle haben sie mit einem Kooperationsprojekt entwickelt, das die Stiftung Naturschutzfonds unterstützt hat. Inzwischen haben die Initiativen ihre Produktpalette um einen Bio-Cidre erweitert. Ein weiteres Produkt ist in Entwicklung.

→ Weiterführende Informationen

www.biobande.com



„Unsere Initiative will vor allem junge Menschen ansprechen und wieder für Streuobst begeistern. Bei unserem Projekt ‚Saft aus herrenlosem Obst‘ ernten wir Äpfel von kommunalen Flächen und privaten Grundstücksbesitzern, die ihre Äpfel nicht selbst ernten möchten und es uns überlassen. Das Obst presst die lokale Kelterei Falter und füllt eine Sonderedition ab. Jede verkaufte Flasche unterstützt eines unserer Projekte, wie zum Beispiel die Fahndung nach verschollenen Lokalsorten.“

Martin Schaarschmidt, Mitbegründer der Initiative „Streuobstwiesenretter“ in der Region Bergstraße-Odenwald
www.streuobstwiesenretter.de



Der Mössinger

Mössingen ist von einem Streuobstgürtel mit 40.000 Obstbäumen umgeben, dennoch gab es lange Zeit kein Angebot an lokalem Obstsaft. Dabei ist die Idee so sinnvoll wie naheliegend. Anstatt Getränke von weither zu importieren, soll lokales Obst am Ort verarbeitet und konsumiert werden. So bleibt die Wertschöpfung im Ort, die Obstwiesen werden wieder in Wert gesetzt und die Verbraucher erhalten gesunden Saft mit einer hervorragenden CO₂-Bilanz.

Im Herbst 2010 entwickelte das Mössinger Netzwerk Streuobst gemeinsam mit den örtlichen Mostereien, der Stadt Mössingen und der Stingel Fruchtsäfte GmbH den ersten Mössinger Apfelsaft. Der Slogan darauf ist Programm: „Unsere Landschaft. Unser Saft“. Das Netzwerk Streuobst wurde im Oktober 2005 vom Netzwerk Naturschutz durch das Regierungspräsidium Tübingen mit Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds gestartet.

Stücklesbesitzer können an bestimmten Terminen ihr Obst bei den örtlichen Mostereien speziell für den „Mössinger“ abgeben. Dabei verpflichten sie sich, Obst von hochstämmigen Streuobstwiesen aus der Markung Mössingen anzuliefern, kein Spritzmittel einzusetzen, die Obstwiese regelmäßig zu mähen, die Bäume zu schneiden und abgängige Bäume zu ersetzen.

Mittlerweile hat man die Produktpalette erfolgreich erweitert. Zum Beispiel mit dem Birnensecco „Der rote Mössinger“. Vollreife Früchte hochstämmiger, ungespritzter Birnbäume werden hierzu verarbeitet und mit Johannisbeerkonzentrat gefärbt. Die „Mössinger“-Produkte finden guten Absatz. Man kann sie auch in der örtlichen Gastronomie genießen. Der Gemeinderat bietet den Apfelsaft bei all seinen Sitzungen an und die Stadt Mössingen schenkt ihn auf Veranstaltungen ebenfalls aus.

→ Weiterführende Informationen

www.netzwerk-streuobst.de

Grünspecht

Seit den 1980er Jahren setzt sich der Förderkreis regionaler Streuobstbau Hohenlohe-Franken e. V. (FÖS) beispielhaft für die Vermarktung von Streuobstprodukten ein. Er ist aus der zweitältesten Aufpreisinitiative in Deutschland entstanden, die ehrenamtliche Naturschützer des NABU 1988 gegründet haben. Gemeinsam mit der Kelterei Hohenloher Fruchtsäfte hat der Verein die Marke „Grünspecht“ eingeführt. Der Grünspecht steht symbolisch für die Artenvielfalt in den heimischen Streuobstwiesen.

Mittlerweile ist eine breite Palette von Streuobstprodukten entstanden, von Säften über Obstbrand bis hin zum Gelee. Alle Grünspecht-Produkte sind regionaler Herkunft, werden in Glas-Mehrwegflaschen abgefüllt und die Obstlieferanten erfüllen hohe ökologische Kriterien. Für den naturtrüben Apfelsaft nutzt die Kelterei das NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte. Der Saft besteht ausschließlich aus heimischen Streuobst-Äpfeln. Die Obstlieferanten verpflichten sich, keine chemisch-synthetischen Behandlungsmittel einzusetzen, ihre Bäume zu pflegen und abgängige Bäume zu ersetzen. Dafür erhalten sie einen Preisaufschlag für ihr Obst, das vertragsgemäß ausschließlich von Hochstämmen stammt. Gut 2.000 Apfelbäume in der Region werden durch diese Initiative extensiv bewirtschaftet und erhalten.

→ Weiterführende Informationen

www.gruenspecht-saft.de
www.streuobst.de > NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte



Vaihinger Streuobst Apfelsaftschorle

Die Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH macht mit ihrem Aufpreismodell für ein Apfelschorle den regionalen Streuobstbau attraktiv. Gemeinsam mit BUND, Imkerverbänden, Landfrauen und Landwirten, NABU, Obst- und Gartenbauvereinen sowie dem Schwäbischen Albverein hat Ensinger seit 2010 das Produkt auf dem Markt platziert. Das in der Halbliter-Mehrwegglasflasche abgefüllte Schorle sorgt für nachhaltiges Interesse an Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Die Erzeugerinnen und Erzeuger erhalten garantiert 20 Euro je Doppelzentner. Voraussetzung für den deutlich höheren Preis für das angelieferte Obst ist es, die Standards des NABU-Qualitätszeichens einzuhalten: regionales Obst von hochstämmigen Bäumen, die nicht mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln behandelt werden. Der faire Preis für die Bewirtschafter kostet die Verbraucherinnen und Verbraucher etwa fünf Cent Aufpreis je Flasche.

→ Weiterführende Informationen

www.ensinger.de > Produkte > Vaihinger Streuobst-Schorle

www.streuobst.de > Vermarktung > Aufpreisvermarktung
Ensinger Streuobstschorle

Qualitätszeichen Baden-Württemberg

Das Land hat mit dem Qualitätszeichen Baden-Württemberg eine Marke aufgebaut, die regionale Erzeugnisse auszeichnet. Erzeuger und Zeichennutzer können die Instrumente des Gemeinschaftsmarketings nutzen. 30 Fruchtsaftbetriebe in Baden-Württemberg nutzen das Qualitätszeichen Baden-Württemberg. Damit wird etwa ein Fünftel der baden-württembergischen Apfelsäfte unter diesem Label verkauft. Die Rohware für die Apfelsäfte stammt zum Teil von Streuobstwiesen, denn etwa ein Drittel der jährlichen Streuobsternte wird von Keltereien zu Saft verarbeitet. Eine gesonderte Erfassung von Streuobstäpfeln erfolgt bislang nicht.

Die heimischen Säfte, die nach den Vorgaben des Qualitätszeichens Baden-Württemberg hergestellt werden, erfüllen hohe Qualitätsstandards und werden regelmäßig sensorisch geprüft.

→ Weiterführende Informationen

www.schmeck-den-sueden.de



Brennerei

Die Klein- und Obstbrennerinnen und -brenner in Baden-Württemberg verwerten insbesondere bei Kirschen und Zwetschgen einen wichtigen Teil der jährlichen Streuobsternte im Land. Sie stellen aus den meist alten Sorten Obstbrände und andere hochwertige Destillate her.

Dadurch, dass sie Streuobstwiesen bewirtschaften und in Wert setzen, erhalten sie gemeinsam mit den Stoffbesitzerinnen und Stoffbesitzern diesen einzigartigen Lebensraum und eine charakteristische Kulturlandschaft.

Ende 2017 fällt das Branntweinmonopol weg. Das stellt die Klein- und Obstbrennerinnen und -brenner vor große Herausforderungen. Gemeinsame Anstrengungen und das Beschreiten neuer Wege sind erforderlich, um die Kunst der Obstveredelung fortführen und weiterhin einen Beitrag für diese Nutzung der Streuobstbestände leisten zu können.



„Als Brenner sind wir Bindeglied zwischen Streuobstwiesen und Konsumenten. Unsere Edelbrände erzeugen wir aus Früchten naturbelassener Streuobstwiesen. Dadurch, dass wir sie erhalten und pflegen, hat der Kunde den Nutzen eines ansprechenden Landschaftsbildes. Die Qualität und Aromenvielfalt unserer Produkte schätzen Kunden im In- und Ausland. Das Obst von Streuobstwiesen ist deshalb für unseren Betrieb enorm wichtig. Denn von dort bekommen wir beides: Eine gute Qualität und durch die Sortenvielfalt ein erstklassiges Aroma.“

Franz Wild, Schwarzwälder Hausbrennerei, Gengenbach



Biodiversität – Vielfalt im Streuobst



Unsere Streuobstwiesen zeichnen sich durch eine besonders hohe Biodiversität aus. Denn hier kommen so viele Tier- und Pflanzenarten vor und hier findet man so viele genetische Ressourcen in Form der Obstsorten wie in keinem anderen Ökosystem in Deutschland. Das Land hat deshalb den Streuobstwiesen in seiner Naturschutzstrategie einen besonderen Stellenwert eingeräumt und damit die Verantwortung, die wir in Baden-Württemberg für den Erhalt dieser Kulturlandschaft haben, verdeutlicht.

Die Vielfalt der Früchte

Die Sortenvielfalt in unseren Streuobstwiesen ist beachtlich. Hier finden wir heute noch, was unsere Vorfahren über viele Jahrhunderte hinweg selektiert und vermehrt haben. Schließlich bildete das Obst eine wesentliche Nahrungsgrundlage für die Bevölkerung, und man bemühte sich um Sorten, die für verschiedenste Verwendungszwecke und Standorte geeignet sind. Heute gibt es deshalb noch immer viele Lokalsorten, die man nur in einem Landstrich findet. Diesen Schatz an unterschiedlichen Erbanlagen gilt es zu erhalten. Im Intensivobstbau ist diese Vielfalt nicht mehr zu finden – hier gibt es nur wenige marktgängige Sorten.

Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg

Baden-Württemberg besitzt in seinen landschaftsprägenden Streuobstwiesen die größte Sortenvielfalt im mitteleuropäischen Raum. Viele Privatleute und Vereine setzen sich dafür ein, dass dieser Schatz erhalten bleibt. Die Stiftung Naturschutzfonds förderte ein Modellvorhaben zur Sortenermittlung. Auch das Land Baden-Württemberg unterstützt diese Bemühungen mit der Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg (SEZ), die an das Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee in Bavendorf angegliedert ist. Ziel ist es, das breite Sortiment auf privaten und öffentlichen Streuobstwiesen wieder aufzupflanzen, zu nutzen und dadurch zu erhalten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SEZ sind wichtige Ansprechpartner für den Sortenerhalt. Sie suchen und bestimmen alte Apfel- und Birnensorten der Streuobstbestände, helfen bei der Sortenauswahl und überprüfen be-

stehende Sortengärten auf Richtigkeit. Außerdem organisieren sie Obstsortenausstellungen und verschicken Edelreiser.

→ Weiterführende Informationen

www.kob-bavendorf.de > Arbeitsbereiche > Streuobst
> Sortenerhaltungszentrale

Sortensuche und Kartierung

Jedes Jahr bringen und schicken Bürgerinnen und Bürger hunderte von Äpfeln und Birnen zur SEZ. Die dortigen Pomologen bestimmen die Sorten kostenlos. Von seltenen interessanten Sorten notieren sie die Adressen der Baumbesitzer. So können sie bei Bedarf den heutigen Verbreitungsraum dieser Sorten darstellen. Um seltene oder unbekannte Sorten zu finden, begehnen die Pomologen interessante Altbestände. Seit 2011 bietet die SEZ Sortenbestimmungen bei Streuobstbegehungen vor Ort an. Die Streuobstbestände werden dokumentiert und die bestimmten Sorten in einen Plan eingetragen. Die Bestimmer können so den Gesundheitsstatus und die Erhaltungswürdigkeit der Bestände erkennen und für ihren Fortbestand werben. Wichtige Ansprechpartner bei der Sortenbestimmung gibt es auch im Pomologenverein.

→ Weiterführende Informationen

www.kob-bavendorf.de > Arbeitsbereiche > Streuobst
> Sortenerhaltungszentrale

www.pomologen-verein.de > Landes- und Regionalgruppen
> Baden-Württemberg

Streuobst-Patenschaften der Landkreise

Damit die Vielfalt an Obstsorten erhalten bleibt, hat die Sortenerhaltungszentrale (SEZ) am Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee das Projekt Sortenpatenschaften ins Leben gerufen, das von der Stiftung Naturschutzfonds gefördert wird. Jedem Landkreis haben die Pomologen der SEZ gemeinsam mit den Fachberaterinnen und Fachberatern für Obst- und Gartenbau drei Streuobstsorten zugeordnet, die einen besonderen Bezug zum jeweiligen Landstrich haben. Das sind Sorten, die sich in der Region bewährt haben oder die man im Landkreis gezüchtet oder gefunden hat.

Die wohl bekannteste Sorte im Land ist der Brettacher, ein lange lagerfähiger Apfel. Charakteristisch für diese Sorte sind starkwachsende, reichtragende und robuste Bäume. Auch die am meisten verwendeten Sämlingsunterlagen – die Wurzel und ein Teil des Stamms, auf den die Edelsorte gepfropft wird – stammen aus Baden-Württemberg: der Bittenfelder Sämling (für Apfel) und die Kirchensaller Mostbirne (für Birne).

Diese Landkreissorten stärken die regionale Identität und sind gleichzeitig Anlass und Motivation für verschiedene Aktionen zur Förderung der Sortenvielfalt und des Streuobstbaus. Die Land- und Stadtkreise können jetzt ihre drei Obstsorten in die Sortenempfehlungsliste aufnehmen und vermehren lassen. Ein wichtiger Patenauftrag ist es, Veredlungskurse zu organisieren und Obstliebhaber anzusprechen, denn viele der regionalen und seltenen Sorten

findet man heute nicht mehr im Angebot der Baumschulen. Die Landkreissorten können Aufhänger für örtliche Streuobsttage mit Sortenschauen und Verwertungsvorführungen sein oder bei Förderprogrammen in Pflanzung und Pflege bezuschusst werden. Dem Ideenreichtum sind keine Grenzen gesetzt. So lässt die Gemeinde Weissach im Tal ein Destillat der Apfelsorte Weissacher Glaserle herstellen, das sie bei besonderen Anlässen verschenkt.

→ Weiterführende Informationen

Ihre Landkreissorten mit Sortenporträts und Verwendungseigenschaften finden Sie unter www.kob-bavendorf.de > Arbeitsbereiche > Streuobst

Ein Flyer zum Projekt, die Portraits der Landkreissorten sowie ein Sortenplakat sind außerdem bei den Landratsämtern erhältlich.



gepfropftes Reis

Wie entsteht eine Apfelsorte?

Wenn man einen leckeren Apfel isst und dessen Apfelkern einpflanzt, wächst daraus ein Baum, der nicht die gleichen Äpfel trägt. Es entsteht eine Mischung aus der Apfelsorte, die man gegessen hat und der Apfelsorte, dessen Pollen die Blüte dieses Apfelbaums bestäubt hat: ein sogenannter Zufallssämling. Das kann eine schmackhafte Kombination sein, wie es zum Beispiel bei der Zabergäu Renette oder dem Jakob Fischer der Fall war – muss es aber nicht. Um die gewünschte Sorte am Baum zu haben, die man später ernten

und auch bewahren will, muss man veredeln. Dafür gibt es unterschiedliche Verfahren. Zum Beispiel nimmt man einen einjährigen Trieb der gewünschten Sorte – ein sogenanntes Reis – und pflanzt diesen auf die Unterlage – das ist die Wurzel mit einem Stück Stamm oder Ast. Wenn die beiden Hölzer miteinander verwachsen, treibt das Reis aus. An seinen Ästen hängen dann Äpfel genau der gleichen Sorte wie an dem Baum, von dem man das Reis geschnitten hat.

Sortenerhaltungsgärten

Wer auf der Suche nach einer speziellen Sorte ist, die er in den Baumschulen nicht findet, kann in den Sortenerhaltungsgärten nachfragen. Hier stehen Bäume von vielen unterschiedlichen Sorten, die man zur Reisergewinnung für Privatpersonen nutzt. In Baden-Württemberg gibt es drei Sortenerhaltungsgärten.

Der Sortenerhaltungsgarten am Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) umfasst derzeit rund 400 alte Apfelsorten und wird in den nächsten Jahren ausgebaut: Platz für die Erhaltung von 1.000 Apfel- und Birnensorten ist bereits geschaffen. Neben der Erhaltung von Sorten auf Niederstamm findet seit Frühjahr 2011 mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds auch die Erhaltung alter Streuobstsorten auf Hochstamm statt. Dazu verfügt das KOB über eine dreieinhalb Hektar große Fläche.

Weitere Sortenerhaltungsgärten in öffentlicher Hand sind der Untere Frickhof bei Owingen-Billafingen für Birne sowie der Versuchsbetrieb der Universität Stuttgart-Hohenheim für Apfel und Birne.

Darüber hinaus gibt es Sorten- und Lehrgärten, die überwiegend im Ehrenamt von Naturschutz- sowie Obst- und Gartenbauvereinen sowie von Kommunen betreut werden.

Sortendatenbank

Die Pomologen der Sortenerhaltungszentrale haben eine umfangreiche Sammlung von Sortenbeschreibungen für Äpfel und Birnen zusammengestellt. Hier findet man Fotos der Früchte und eine kurze Informationen zur Reifezeit, den Standortansprüchen, der typischen Verwendungsform, dem Erntemonat und der Haltbarkeit.

→ Weiterführende Informationen

www.kob-bavendorf.de > Arbeitsbereiche > Streuobst > Sorten A–Z

Deutsche Genbank Obst

Seit 2009 ist das Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) Partner im Netzwerk Apfel der Deutschen Genbank Obst. Hauptziel der Genbank Obst ist, die genetischen Ressourcen des Apfels wissenschaftlich zu sammeln und langfristig zu erhalten. Der Fokus liegt auf deutschen Sorten, Sorten mit soziokulturellem, lokalem oder historischem Bezug zu Deutschland und Sorten mit wichtigen obstbaulichen Merkmalen für Forschungs- und Züchtungszwecke.

→ Weiterführende Informationen

www.deutsche-genbank-obst.de

Artenreiches Grünland unter den Bäumen

Die hohe Biodiversität unserer Streuobstbestände hängt auch mit der Vielfalt im Unterwuchs zusammen. Traditionell sind die Wiesen unter den Streuobstbäumen naturverträglich genutzt. Das heißt, sie werden je nach Standort nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht und das Gras wird als Grünfutter oder Heu verwendet. Die Düngung erfolgt überwiegend organisch und standortangepasst. Das ist das Glück der Käfer, Ameisen, Spinnen, Wildbienen und Schmetterlinge, die hier Nahrung finden – es sind sogenannte Salbei-Glatthaferwiesen entstanden, die je nach Ausprägung sogar EU-weit als Flachland-Mähwiesen geschützt sind. Dort, wo man häufig mäht oder mulcht und mehr Nährstoffe ausbringt, sind nur wenige Arten konkurrenzfähig. Einige Gräser verdrängen dann die lichtbedürftigen Kräuter und die Wiese wird artenärmer.

Pflegeanleitung artenreiche Wiese

Entscheidend für den Artenreichtum der Wiesen sind die Schnitthäufigkeit, die Schnittzeitpunkte und die Düngung. Optimal ist eine vielfältige Nutzung. Denn für viele Blumen- und Insektenarten sind lange Blühzeiten wichtig. Für Grünspecht, Wendehals, Rotkopfwürger und Steinkauz sind aber kurzrasige Flächen gerade im Mai und Juni bei der

Sortenerhaltungsgarten in Emmendingen



ZABERGÄURENETTE (APFEL) Beispiel einer Sortenbeschreibung

	Reifetyp Lagersorte Verwendungszweck Tafelobst Klimaanspruch mittel Erntemonat Oktober Haltbarkeit März
weniger säurebetonte Alternative zu 'Schöner aus Boskoop', Ertrag setzt früh ein, ist mittelhoch und alterniert, Bäume anfällig für Krebs, in warmen Lagen anfällig für Mehltau Herkunft: 1885 als Zufallsammlung in Baden Württemberg/D entdeckt	

Artenreiche Wiese



Jungenaufzucht notwendig. Der erste Schnitt sollte in der Regel so spät erfolgen, dass Kräuter aussamen und so früh, dass der Aufwuchs nicht überständig ist. Wenn im ersten Aufwuchs Margerite, Knautie und Flockenblume zur Vollblüte kommen, eignet sich das Heu noch für die Milchviehfütterung.

Zwischen den einzelnen Nutzungen sollten sechs, besser acht Wochen liegen. So können die aufkommenden Kräuter erneut blühen und Bodenbrüter und Insekten ihre Entwicklung abschließen. Eine extensive Nachweide nach dem zweiten Schnitt ist möglich.

Durch gelegentliche Düngung bringt man entzogene Nährstoffe wieder zurück. Eine organische Düngung mit Festmist oder Festmist-Kompost ist optimal, denn sie gibt die Nährstoffe nur langsam ab.

Artenreiches Grünland schaffen

Wer nur wenige Blumen in der Wiese unter seinen Streuobstbäumen hat, kann durch eine „krautfreundliche“ Nutzung mehr Arten etablieren: Auf der ganzen Fläche oder in Teilbereichen sollte die Schnitthäufigkeit und Düngung reduziert werden. Auch das Stehenlassen von ungemähten Restflächen ist förderlich für die Artenvielfalt. Diese Streifen

sollten nicht gedüngt werden. Das größere Blühangebot fördert Nützlinge und die strukturreichere Wiese bietet Rückzugsräume für Kleinsäuger, Vögel, Spinnen oder Insekten. Wer keine Mäuseprobleme auf der Wiese hat, kann mit einigem Abstand zu den Bäumen auch ungemähte Streifen über den Winter stehen lassen und damit Lebensraum für Spinnen, Insekten und Vögel bereit stellen.

Falls sich von allein kein höherer Artenreichtum einstellt, bleibt die Möglichkeit der Heumulchsaat oder der Ansaat von regionalem zertifiziertem Wildpflanzensaatgut. Weiterführende Informationen finden sich zum Beispiel im Bienenweidekatalog, abrufbar unter www.streuobst-bw.info > Biodiversität > Grünland.

Grünlandpflege durch Beweidung

Für die Pflege von Streuobstflächen eignet sich auch eine Beweidung. Die Tiere schaffen unterschiedlich intensiv genutzte Bereiche und damit wertvolle Kleinstrukturen. Damit unerwünschte Pflanzen allerdings nicht überhand nehmen, ist eine Nachmahd durchzuführen.

Trittschäden sollte man vermeiden, indem man nur bei trockenem Boden beweidet und in Hanglagen und feuchtem Gelände leichte Tiere einsetzt.

Beweidungsintensität und Viehdichte müssen an den Standort und die Vegetation angepasst sein. Geeignet ist eine Standweide mit geringer Besatzstärke von maximal einer Großvieheinheit je Hektar. Alternativ kann zwei- bis dreimal im Jahr kurz mit hoher Besatzdichte beweidet werden. Daran anschließend ist eine Regenerationsphase von acht bis zehn Wochen sinnvoll. Auch vor der Mostobsternte muss eine Weidepause eingeplant werden, damit die Tierexkremente bis zur Ernte verrotten sind.

Ganz wichtig ist ein stabiler, an die Tierart angepasster Baumschutz. Denn die Rinde von Obstbäumen ist schmackhaft und wird gern gefressen. Auch durch häufiges Schubbern von Weidetieren an den Bäumen kommt es zum Rindenabrieb. Selbst ältere Bäume können dadurch so stark geschädigt werden, dass sie absterben. Ein effektiver Baumschutz sollte deshalb mit mindestens einem Meter Abstand zum Stamm angebracht werden. Dafür eignen sich drei oder vier stabile, hohe Eichenspaltpfähle mit Querlatten oder Elektrozaun.

Landschaftserhaltungsverbände

Aufgrund der Initiative der Landesregierung zur flächendeckenden Einrichtung von Landschaftserhaltungsverbänden (LEV), gibt es heute in fast allen Landkreisen Baden-Württembergs LEV, die finanziell vom Land gefördert werden. Die Kernaufgabe der LEV ist es, vor allem solche Kulturlandschaften zu erhalten und zu entwickeln, die eine besondere Rolle für die biologische Vielfalt, die Offenhaltung und das Landschaftsbild spielen. Im Rahmen ihrer Aufgaben sind die

LEV wichtige Ansprechpartner für Landkreise, Gemeinden, Landwirtinnen und Landwirte, private Grundstückseigentümer und örtliche Naturschutzverbände. Sie bieten eine auf den Einzelfall bezogene Beratung an und organisieren die anschließende praktische Umsetzung von Maßnahmen.

→ Weiterführende Informationen

www.lev-bw.de

Beweidung mit Limpurger Rindern





Der Streuobstbau ist für Keltereien und Brennereien ein bedeutender Rohwarenlieferant. Dennoch ist er ein nachrangiges Anbausystem im Erwerbsobstbau. Forschungsgeld und -geist fließen deshalb von Seiten der Privatwirtschaft selten in den Hochstammobstbau. Um für diese multifunktionale Form des Obstbaus praxisnahe Lösungen zu finden, stellt das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) im Rahmen der Streuobstkonzepktion Forschungsgelder zur Bearbeitung aktueller Fragestellungen bereit.

Struktur und Nahrung für den Specht

Viele Arten der Vogelschutzrichtlinie – beispielsweise Wendehals, Mittel-, Grün- und Grauspecht, Steinkauz, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Halsbandschnäpper – nutzen die Streuobstwiesen als Fortpflanzungs- oder wichtiges Nahrungshabitat. Während die Bestände von weniger spezialisierten Arten stabil bis steigend sind, gehen die Bestände von spezialisierten Arten wie Grauspecht und Wendehals stark zurück. In vielen Streuobstwiesen sind sie bereits verschwunden oder selten.

Die Stiftung Naturschutzfonds unterstützt das Vorhaben „Struktur und Biodiversität von Streuobstwiesen – Wiesenameisen als Nahrungsgrundlage für Wendehals und Grauspecht“ unter Trägerschaft der Universität Hohenheim. Es dient der Analyse der Zusammenhänge zwischen Vegetationsstruktur und Bewirtschaftung der Streuobstwiesen und dem Vorkommen von Wiesenameisen als Nahrungsgrundlage für die Schirmarten Wendehals und Grauspecht. Dazu werden Zusammenhänge zwischen Vegetationsstruktur und Bewirtschaftung der Wiesen und dem Vorkommen von Wiesenameisen sowie zwischen der Struktur der Baumbestände und dem Vorkommen der beiden Vogelarten analysiert. Hieraus wird ein Habitatmodell für die Schirmarten erstellt und werden potenzielle Habitate in Streuobstwiesen Baden-Württembergs auf der Basis der Daten der Streuobsterhebung sowie verfügbarer Grünlanddaten ermittelt. Weiterhin werden Hinweise für eine ameisenfreundliche

Unternutzung in Zeiten knapper Kassen gegeben und Hinweise fürs Ökokonto erstellt.

CO₂-Zertifikate aus Streuobstwiesen

Das MLR unterstützt das Projekt „Inwertsetzung von Naturschutzmaßnahmen“, das klimarelevante Maßnahmen in Schutzgebieten über den Verkauf von CO₂-Zertifikaten mit finanziert. Forschungsteams erarbeiten Standards, die bezüglich Klimaschutz, Grundwasserneubildung oder Erhalt der biologischen Vielfalt erfüllt sein müssen, um CO₂-Zertifikate auszustellen. Diese sollen dann für den freiwilligen Kohlenstoffmarkt auf einer bundesweit einheitlichen Plattform verkauft werden. Regionale und nationale Unternehmen, die sich für den Klimaschutz einsetzen wollen, stellen somit finanzielle Mittel bereit, die das Schwäbische Streuobstparadies (s. Seite 29) und das Biosphärengebiet Schwäbische Alb in die Neuanlage oder den Erhalt von Streuobstbeständen investieren kann.

Auf diese Weise entsteht ein neuartiges Finanzierungsinstrument, das langfristig zum Erhalt der biologischen Vielfalt beiträgt.

Alternativen zum Streuobstbau – Wertholz- und Biomasseproduktion

Die Kombination von Wiesen mit weit auseinander stehenden Bäumen macht Streuobstbestände sehr strukturreich. Es gibt in diesen halboffenen Landschaften eine Moos-,

Gras- und Baumschicht mit unterschiedlichem Kleinklima: von sonnig bis schattig, von feucht bis trocken, von fett bis mager. Dadurch finden hier auf relativ kleinem Raum viele Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.

Ein Teil der Streuobstwiesen wird sich aber in der traditionellen Form nicht weiter bewirtschaften lassen. Ein hoher Marktpreis für Streuobst und Streuobstprodukte ist flächendeckend nicht ohne Weiteres zu haben. Nicht überall führen deshalb die Landwirtinnen und Landwirte oder Stücklesbesitzer eine zeitaufwändige Mahd, eine regelmäßige fachgerechte Pflege der Bäume, eine (Hand-)Ernte und die Verwertung des Obstes fort. Wo diese Pflege fehlt, verbuschen die Flächen, sie verlieren an Struktur und sind nicht mehr so vielfältige Lebensräume. Auch das Landschaftsbild verändert sich stark.

Man sucht deshalb nach alternativen Nutzungsformen, die eine halboffene Landschaft erhalten, aber die nicht die Obst- sondern die Wertholz- oder Biomasseproduktion zum Ziel haben. Diese neuen Agroforstsysteme sollen einen ähnlich artenreichen Lebensraum bereitstellen und gleichzeitig wirtschaftlich tragfähiger sein.

Am Verbundprojekt des Bundes „Agroforst – neue Optionen für eine nachhaltige Landnutzung“ beteiligen sich zwei Institute der Universität Freiburg und das Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenberg. Dort erforscht und entwickelt man agroforstliche Nutzungssysteme, das heißt, eine Kombination von landwirtschaftlichen Kulturen mit dem Anbau verholzender Pflanzen auf einer Fläche. Die Institute untersuchen, wie sich auf Acker und Grünland gepflanzte Bäume auf die landwirtschaftliche Produktion auswirken und welche Konsequenzen das für den Wasser-, Boden- und Naturschutz sowie für das Landschaftsbild hat. Es werden standortgeeignete Laubbäume wie Wildkirsche, Walnuss, Speierling, Elsbeere, unveredelte Obstsämmlinge oder Ahorn,

Ulme und Esche gepflanzt – primär zur Produktion von Wertholz und weniger zur Nutzung von Früchten. Als Unterwuchs sind zum Beispiel Grünland, Blümmischungen oder Hecken denkbar.

→ Weiterführende Informationen

www.ltz-bw.de > Merkblätter > Pflanzenproduktion
> Heft 01-2014 Agroforst



„Im Landkreis Esslingen richten zahlreiche Gemeinden jedes Jahr temporäre Sammelplätze für Schnittholz ein, an denen die Stücklesbesitzer ihren Obstbaumschnitt abladen können. Der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Esslingen organisiert das Häckseln des gesammelten Schnittholzes und die energetische Verwertung als Holzbackschnitzel im Holzheizkraftwerk Scharnhauser Park. Im Jahr 2013 kamen so auf 16 Kurzzeit-Sammelplätzen 1.357 m³ Holzbackschnitzel zusammen. Geht man von einem Heizöläquivalent von 100 Litern Heizöl pro Kubikmeter Holzbackschnitzel aus, ergibt sich eine Einsparung von 135.700 Litern Heizöl. Der Scharnhauser Park in Ostfildern wird so zum Teil mit Wärme aus nachwachsenden Rohstoffen versorgt.“

Corina Schweikardt, Streuobstbeauftragte im Landkreis Esslingen



Vernetzung und Kommunikation – gemeinsam für ein Ziel



Die vielen Initiativen, Vereine, Gemeinden und Privatpersonen, die die Streuobstlandschaft Baden-Württembergs erhalten und prägen, sammeln Wissen, machen Erfahrungen, spinnen Ideen, setzen Projekte um, organisieren Veranstaltungen und haben Fragen. Das alles soll besser zusammen fließen, sich ergänzen, aufeinander aufbauen. Deshalb ist ein Baustein der Streuobstkonzepction, die Kommunikation und Vernetzung aller Streuobstakteure im Land zu unterstützen.

Streuobstkoordinationsstelle

Der Streuobstbau ist eine Welt der Vielfalt. Eine Vielfalt an Obstsorten, an Eigentümern, an Produkten, an Pflege- und Bewirtschaftungsphilosophien und an Tier- und Pflanzenarten. Diese Vielfalt will das Land bündeln und die Akteure noch besser vernetzen. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) will sie mit Öffentlichkeitsarbeit stärker unterstützen und damit das Engagement und die Aktivitäten für das Streuobst intensivieren. Für die Erarbeitung und Umsetzung der Streuobstkonzepction hat das Land eine zweijährige Projektstelle geschaffen.

Bei Fragen rund um das Thema Streuobst können Sie sich jederzeit über das Kontaktformular an die Streuobstkoordinationsstelle wenden.

→ Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Kontakt

Streuobstportal des Landes

Das Streuobstportal des Landes dient als zentrale Drehscheibe für Informationen rund um den Streuobstbau. Hier findet jeder Interessierte Daten und Fakten, Hinweise zu allen bestehenden Fördermöglichkeiten, Ergebnisse aus Forschungsprojekten sowie eine Übersicht zu Fortbildungs- und Beratungsangeboten mit Streuobstbezug im Land. Man erfährt von anstehenden Wettbewerben und kann sich über den Veranstaltungskalender über aktuelle Termine informieren. Das Streuobstportal wird stetig weiterentwickelt und ergänzt.

→ Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info

Ausstellungen, Infomaterial

Das Thema Streuobst hat viele Facetten. Im Land gibt es dazu viele Ausstellungen und Infomaterialien. Interessierte können das für ihre Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit nutzen. Ausleihbare Ausstellungen helfen etwa dabei, die Geschichte des Streuobstbaus darzustellen und für das Kulturgut Streuobst zu begeistern.

Wanderausstellung Obstgarten

Das Umweltministerium Baden-Württemberg hat gemeinsam mit dem Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL) und der Landesanstalt für Wein- und Obstbau die Wanderausstellung „Obstgarten“ konzipiert. Sie besteht aus 15 Roll-Ups, die man bei den Naturschutzzentren in Baden-Württemberg oder dem LOGL ausleihen kann.

→ Weiterführende Informationen

www.naturschutzzentren-bw.de
www.logl-bw.de

Wanderausstellung Alte Apfelsorten

Das Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) verleiht die Wanderausstellung „Alte Apfelsorten“, die im Rahmen eines PLENUM Projektes entstanden ist. Interessierte können 15 Plakate mit Hintergründen zum Streuobstbau und zur Sortenerhaltung ausleihen. Eine Präsentation von 40 Sorten, ein Multimediaturm mit zwei Filmen und vier Diaschauen ergänzen die Wanderausstellung.

→ Weiterführende Informationen

www.kob-bavendorf.de

Obstbaumuseum

Metzingen-Glems liegt inmitten von Streuobstwiesen im Ermstal. Die alte Kelter wurde zum 750-jährigen Bestehen des Teilorts der Stadt Metzingen restauriert und in ein Obstbaumuseum umgewandelt. Die ehrenamtlichen Kräfte des Museumsvereins führen in Person von Eduard Lucas – einem bedeutenden Pomologen des 19. Jahrhunderts – durch die Ausstellung.

Das Museum zeigt das Mosten, Schnapsbrennen, Einwecken, Dörren und Einkochen, aber auch die Mechanisierung im Obstbau. Lokale Produkte der traditionsreichen Haltbarmachung und Verarbeitung von Obst können in der Gaststube des Museums verkostet und im kleinen Museumsladen gekauft werden. Saisonal ist der Mostereibetrieb hautnah erlebbar.

→ Weiterführende Informationen

www.metzingen.de > Outlets und Tourismus
> Metzingen entdecken > Museen

Vogelschutz in Streuobstwiesen

Das Regierungspräsidium Stuttgart hat im Rahmen des LIFE+-Projekts „Vogelschutz in Streuobstwiesen“ in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund (NABU) auf neun Schautafeln den Vogelschutz in Streuobstwiesen anschaulich dargestellt. Auch die Gefährdung dieser Lebensräume, die Baden-Württemberg prägen und charakterisieren, wird thematisiert. Diese Ausstellung können Sie ausleihen. Einen Film sowie weitere Materialien zum Thema Streuobst und Naturschutz in Form von Faltblättern, Leitfäden, Broschüren oder Sortenempfehlungslisten findet man auch auf den Internetseiten des LIFE+-Projekts „Vogelschutz in Streuobstwiesen“.

→ Weiterführende Informationen

www.life-vogelschutz-streuobst.de > Wanderausstellung und
www.life-vogelschutz-streuobst.de > Infomaterialien

Infomaterial

Die Naturschutzverwaltung hat Materialien für Kinder und Jugendliche zusammengestellt, die einzelne Arten des Lebensraums Streuobstwiese vorstellen. Mit Steckbriefen zu Neuntöter, Steinkauz, Fledermäusen, Holzkäfern, Tagfaltern oder dem Lebensraum Wiese können sich interessierte Jugendliche mit der Vielfalt der Streuobstwiesen vertraut machen.

→ Weiterführende Informationen

www.lubw.de > Publikationen > Natur und Landschaft
> Kinder und Jugendliche

Wettbewerbe und Preise

Eduard-Lucas-Medaille

Der „Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten – Rettet die Champagner-Bratbirne e. V.“ sieht den Schlüssel für den Erhalt alter Streuobstsorten darin, das Obst zu kulinarischen Köstlichkeiten zu verarbeiten und so die Vielfalt und Besonderheit der Sorten wieder schätzen zu lernen. Jährlich verleiht der Verein die Eduard-Lucas-Medaille an Personen und Initiativen, die sich in besonderem Maße für die Erhaltung und Pflege von Streuobstbeständen und -sorten einsetzen.



Namensgeber für die Medaille ist der berühmte Pomologe Eduard Lucas. Er hat den Deutschen Pomologenverein gegründet und 1860 in Reutlingen die „Lehranstalt für Pomologie, Obstkultur und Gartenbau“ aufgebaut, wo Baumwarte ausgebildet wurden.

→ Weiterführende Informationen

www.champagner-bratbirne.de > Der Verein > Eduard-Lucas-Medaille

Schulgarteninitiative

Mit der Initiative „Lernen für die Zukunft – Gärtnern macht Schule“ unterstützt das Land die Schulgartenarbeit an baden-württembergischen Schulen. Schulen, deren Schülerinnen und Schüler einen Garten planen, aufgebaut haben oder ihn gemeinsam mit Eltern und Lehrpersonal pflegen, können sich bewerben. Auch die Pflege von Streuobstwiesen und die Verwertung der Obsternte kann Arbeitsschwerpunkt der Projekte sein. Eine Jury greift den Schulen mit fachlichen Tipps unter die Arme. Außerdem gibt es Geld- oder Sachpreise zu gewinnen.

→ Weiterführende Informationen

www.mlr-bw.de > Unser Service > Wettbewerbe und Auszeichnungen > Schulgarteninitiative

Streuobstpreis des Landes Baden-Württemberg

Die Landesregierung wird in Zukunft alle zwei Jahre einen Streuobstpreis an Gruppen vergeben, die ehrenamtlich und in beispielhafter Weise innovative Projekte im Bereich Streuobst umsetzen.

→ Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Aktiv > Wettbewerbe und Preise

Landesnatschutzpreis

Der Landesnaturschutzpreis wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 20.000 Euro dotiert. Den Preis vergibt die Stiftung Naturschutzfonds für richtungsweisende Leistungen, die die natürliche Umwelt erhalten. Auch Streuobstprojekte können eingereicht werden. Im Jahr 2014 steht die Auslobung des Landesnaturschutzpreises explizit unter einem Streuobst-Motto: Vielfalt in Streuobstwiesen – Wir machen mit! Es werden Maßnahmen zur Revitalisierung und zur Erhöhung der biologischen Vielfalt ausgezeichnet.



Verbände, Vereine, Personengruppen, Einzelpersonen sowie Schulen und Kindergärten können sich bewerben.

Die Preisträger werden vom Stiftungsrat unter anderem nach den Kriterien Innovation, Vorbildlichkeit, Modellhaftigkeit sowie Dauer und Nachhaltigkeit ausgewählt.

→ Weiterführende Informationen

www.stiftung-naturschutz-bw.de > Projekte > Unsere Projekte > Naturschutzpreis



Apfelverkostung



Saft pressen ist anstrengend!



Sommer-Schnittkurs

Veranstaltungen

Länderübergreifende Streuobsttage

In vielen Regionen Süddeutschlands gehören Streuobstwiesen zur typischen Kulturlandschaft. Ohne die wertvollen Aktivitäten der Aufpreisinitiativen, Umwelt- und Naturschutzverbände, Obst- und Gartenbauvereine sowie der Frauen und Männer, die als Fachwarte, Pomologen, Naturführer und Streuobstpädagogen aktiv sind, ist der Erhalt, die Weiterentwicklung und Nutzung der Streuobstbestände nicht denkbar.



Deshalb haben die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz die Streuobsttage ins Leben gerufen. Sie vernetzen länderübergreifend alle Akteurinnen und Akteure. Jährlicher Schwerpunkt ist ein 14-tägiger Aktionszeitraum zur Obstblüte, für den gemeinsam geworben wird. In den Datenbanken auf der Homepage kann jede Initiative sich selbst, ihre Veranstaltungen, Projekte, Produkte, Ideen und Konzepte in der Öffentlichkeit bekannt machen.

→ Weiterführende Informationen

www.streuobsttage.de

Streuobsttag Baden-Württemberg

Der Streuobsttag Baden-Württemberg bildet den Abschluss der länderübergreifenden Streuobsttage. Er soll jährlich am letzten Wochenende der Streuobsttage stattfinden.

Durch das Engagement der Aufpreisinitiativen, federführend durch die Streuobstinitiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt, und mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds ist diese Veranstaltung schon 2006 entstanden. Hier werden Wissen und Erfahrungen ausgetauscht und neue Ideen entwickelt. Die Initiativen präsentieren ihre Streuobstprodukte und können an einer Produktprämierung teilnehmen. Man kann Kontakte knüpfen und sich mit anderen Akteuren vernetzen. Durch den Wissenstransfer, die Kooperation bei der Produktentwicklung, bei der Vermarktung oder bei der Öffentlichkeitsarbeit, erweitern die Aufpreisinitiativen ihr Portfolio und bauen wirtschaftlich tragfähige Strukturen auf.

Streuobstwiesen-Aktionstag

Auf Initiative der Stiftung Naturschutzfonds richten die Obstler (s. Seite 27) jährlich einen Streuobstwiesen-Aktionstag aus. In den Landkreisen Esslingen, Göppingen, Reutlingen und dem Rems-Murr-Kreis bieten sie im jährlichen Wechsel Führungen, Vorträge, Mitmach-Aktionen und Verkostungen an.



„Bei Streuobst gibt es eine riesige Sortenvielfalt, die es im Lebensmittel-einzelhandel nicht gibt. Das bietet uns ganz neue sinnliche Erfahrungen.“

Geschmacksvergleiche verschiedener Apfel- und Birnensorten sowie das Probieren von Zwetschgen, Mirabellen und Kirschen und die abwechslungsreiche Verarbeitung des Obstes vermitteln kulinarische Erlebnisse.

Vielerorts bieten Ernährungsfachkräfte das Selbermachen von Säften an. So wird der Weg vom Baum bis in die Flasche nachvollziehbar. Nicht nur für Kinder ist das ein ganz besonderes Erlebnis: Obst sammeln, pressen, abfüllen und ganz frisch genießen. Säfte aus Streuobst sind geschmacklich sehr vielfältig und unterscheiden sich deutlich vom sonstigen Angebot.

Zudem spielen gesundheitliche Aspekte eine Rolle. Naturtrüber Apfelsaft enthält wertvolle Polyphenole, die antioxidativ wirken. Manche Apfelallergiker vertragen alte Streuobstsorten wie ‚Roten Berlepsch‘ oder ‚Prinz Albrecht von Preußen‘.“

Dagmar Jost, Leiterin des FORUMS Ernährung und Hauswirtschaft
am Landratsamt Böblingen

Fortbildung und Wissenstransfer – lernen und umsetzen



Fortbildung und Informationsveranstaltungen sind wichtige Elemente, um Menschen für das Thema Streuobst zu begeistern und das notwendige Wissen für die Pflege und den Erhalt von Streuobstwiesen weiter zu vermitteln. Dazu gibt es zahlreiche Angebote im Land.

Praxiswissen

Ausbildung Fachwart und Obstbaumpfleger

Nur mit einer professionellen Baumpflege kann man stabile, vitale und langlebige Streuobstbäume heranziehen und erhalten. Das Wissen um die besonderen Anforderungen, die die Pflege großkroniger Obstbäume stellt, schwindet. Deshalb bietet der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e. V. (LOGL) eine landeseinheitliche Ausbildung zum LOGL-Geprüften Obst- und Gartenfachwart an. An der Ausbildung können alle Interessierten teilnehmen. In Theorie und Praxis erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Grundlagen des Obstbaus: von der Pflanzung, über den Schnitt, bis hin zur Nährstoffversorgung und Gesunderhaltung.

Die Ausbildungen führen in der Regel die Fachberaterinnen und Fachberater an den Landratsämtern mit Unterstützung der Kreis- und Bezirksobstbauverbände im LOGL durch.

Die Fortbildung zum LOGL-Geprüften Obstbaumpfleger baut auf die Ausbildung zum Fachwart auf und richtet sich an gewerbliche Obstbaumpfleger. Schwerpunkt liegt darin, das Ökosystem Streuobstwiese zu beleuchten sowie den Baumschnitt an großkronigen Obstbäumen nach naturschutzfachlichen Kriterien durchzuführen. So werden Dienstleister für eine naturschutzfachliche Streuobstpflge ausgebildet, die für Kommunen und private Streuobstwiesenbesitzer tätig werden können.

→ Weiterführende Informationen

www.logl-bw.de > Obst- und Gartenfachwart

Fachkompetenz an den Landratsämtern

Wer einen Streuobstbaum hat, pflanzt oder haben will, hat möglicherweise dazu viele Fragen. Unterstützung gibt es von den Fachberaterinnen und Fachberatern für Obst- und Gartenbau an den Landratsämtern. Sie bieten in Zusammenarbeit mit den Obst- und Gartenbauvereinen Schnittkurse und Veredlungslehrgänge an und geben ihr Wissen gern weiter, zum Beispiel zur Sortenwahl.

→ Weiterführende Informationen

www.streuobst-bw.info > Wissen > Bildung
www.vbogl.de



„Unsere Schule macht seit vielen Jahren beim ‚Klassenzimmer im Grünen‘ mit. So erleben die Kinder mit allen Sinnen ein Jahr in der Streuobstwiese. Beginnend mit dem Schneiden der Bäume, dem Pflanzen eines Obstbaumes, über die Kräuterwanderung, dem Kennenlernen von Wiesenblumen und Käfern, bis hin zur Apfelernte und dem Saftpressen. Dann wird auch noch im Backhäusle gebacken und letztendlich eine Spurensuche im Schnee gemacht. Die Kinder freuen sich immer riesig. Großes Aha-Erlebnis ist für viele die Kräuterwanderung mit Einkehr beim ‚Wiesenwirt‘. Was man da alles essen kann – sogar Brennnesseln!“

Eva-Maria Schröder, Lehrerin an der Gemeinschaftsschule in Weil im Schönbuch

Pädagogische Angebote

Streuobstpädagoge

Die Streuobstpädagoginnen und -pädagogen führen unterrichtsbegleitende Streuobstprojekte durch, die sich vor allem an Grundschulkinder richten. Sie greifen dabei Anforderungen aus dem Bildungsplan auf. Interessierte aus ganz Baden-Württemberg und angrenzenden Bundesländern können sich an der Böblinger Streuobstschule qualifizieren, die diesen Kurs in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Böblingen anbietet. Mit ihren Angeboten gelingt es den Streuobstpädagoginnen und -pädagogen im ganzen Land, Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene für das Thema Streuobst zu begeistern.



→ Weiterführende Informationen

www.streuobst-paedagogen.de

„Das Klassenzimmer im Grünen – Leitfaden für ein Schuljahr mit Obstwiesen“ (Markus Zehnder, Beate Holderied, 2009)

Die Obstler

Fast 50 Personen hat die Stiftung Naturschutzfonds im Rahmen des LIFE+-Projekts „Vogelschutz in Streuobstwiesen“ zu Kulturlandschaftsführern für Streuobstwiesen im Albvorland und Mittleren Remstal ausgebildet. Unter dem Motto „Natur bildet und unterhält“ bieten die „Obstler“ besondere Erlebnisse für Bürgerinnen und Bürger jeden Alters. Sie organisieren spannende Naturerlebnisse, sportliche oder entspannte Ausflüge und vermitteln dabei wissenswerte und erstaunliche Fakten rund um den Lebensraum Streuobstwiese – auch in Kindergärten und Schulen.



→ Weiterführende Informationen

www.life-vogelschutz-streuobst.de > Die Obstler und ihre Angebote

Streuobst genießen

Der Grundstein für eine gesundheitsbewusste Ernährung und das Geschmacksempfinden wird in frühester Kindheit gelegt. In den Ernährungsbildungsangeboten des MLR erleben Kinder über Sensoriktests und gemeinsames Verarbeiten die ganze Vielfalt des Obstes. Im Rahmen der Landesinitiative Bewusste Kinderernährung (BeKi) führen rund 250 freiberufliche BeKi-Fachfrauen unter anderem Unterrichtseinheiten in Schulen bis Klasse 6 durch.

Die Ernährungszentren und die Landwirtschaftsämter thematisieren den regionalen Streuobstanbau in ihren praxisnahen Bildungsangeboten rund um Essen und Trinken im Rahmen der Landesinitiative Blickpunkt Ernährung. Herkunft, Lagerung und Haltbarmachung, Genuss sowie Nachhaltigkeit sind wesentliche Inhalte der Ernährungsaufklärung und lassen sich am Beispiel von Streuobst sehr alltagsnah vermitteln.

In den pädagogischen Begleitmaßnahmen, die das Land im Rahmen des EU-Schulfruchtprogramms durchführt, wird Streuobst ebenfalls thematisiert.

→ Weiterführende Informationen

www.ernaehrung-bw.de



Klassenzimmer im Grünen: Kräuterwanderung



Streuobstzentrum Schwäbisch Gmünd

Streuobstzentrum Schwäbisch Gmünd

Das Streuobstzentrum in Schwäbisch Gmünd gibt vorhandenes Wissen rund ums Streuobst an interessierte Personen weiter, damit es für zukünftige Generationen erhalten bleibt. Das Informations- und Weiterbildungszentrum wendet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindergärten, Schulen, Naturschutzgruppen, Obst- und Gartenbauvereinen, Kommunen und des Garten- und Landschaftsbaus. Es wird unterstützt von der Stiftung Naturschutzfonds.

→ Weiterführende Informationen

Bezirksverband für Obst- und Gartenbau Schwäbisch Gmünd
Martin Mager, Tel: 07171/43578, martin.mager@t-online.de



Es gibt viele motivierte Menschen mit guten Ideen, die sich für Streuobstwiesen engagieren. Manche davon kann das Land über Modellprojekte unterstützen. Die Projekte sollen anregen, sich einzubringen und weiterhin unterschiedlichste Ansätze für den Erhalt von Streuobst zu realisieren. Dies kann an vielen Orten und auf ganz unterschiedliche Weise geschehen.

LIFE+-Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales“

Das Land hat mit Unterstützung der EU und einem Bündnis aus Partnern das LIFE+-Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen“ durchgeführt (2009–2014). Ziel war es, den Lebensraum von Vögeln zu verbessern, die charakteristisch für unsere Streuobstwiesen sind. Man hat in unterschiedlichen Teilprojekten Grundlagen erarbeitet, modellhafte Erprobungen durchgeführt und Strukturen geschaffen, die andernorts aufgegriffen werden können, um diesen wertvollen Lebensraum in die Zukunft zu führen.

In zahlreichen Lehrgängen und Schnittkursen haben sich interessierte Bürgerinnen und Bürger Fachwissen angeeignet. Diese Multiplikatoren können jetzt in der Umweltbildung und Baumpflege ihr Wissen und ihre Begeisterung weitergeben. Bei den Pflegemaßnahmen lag der Fokus auf dem Revitalisieren und Sichern wertvoller, zusammenhängender Baumbestände unter naturschutzfachlichen Kriterien. Der Einsatz der Gemeinden trägt dazu bei, dass mancherorts eine zentrale Schnittgutverwertung etabliert werden konnte, die den Stücklesbesitzern ihre Pflegearbeit erleichtert.

Auch Ersatzlebensräume für Vögel wurden geschaffen, indem man weit auseinander stehende Bäume gepflanzt hat, die im Gegensatz zu veredelten Obstbäumen keinen

**VOGELSCHUTZ IN
STREUOBSTWIESEN**
Mittleres Albvorland • Mittleres Remstal

Erziehungs- und Erhaltungsschnitt mehr benötigen. So entstehen ökologisch wertvolle Habitats, die sich mit weniger Pflegeaufwand auch in Zukunft erhalten lassen.

Vertreterinnen und Vertreter aus Obstbau und Naturschutz haben ein Leitbild erarbeitet, das naturschutzfachliche Zielsetzungen im Streuobstbau darstellt.

→ Weiterführende Informationen

www.life-vogelschutz-streuobst.de

Das Projekt „LIFE rund ums Heckengäu“

Von 2011 bis 2016 läuft in vier Landkreisen das Projekt „LIFE rund ums Heckengäu“. Es soll dazu beitragen, europaweit seltene Arten und Lebensräume zu bewahren. Auch Vogelarten der Streuobstwiesen stehen im Fokus.

In den Vogelschutzgebieten im Stromberg und dem Schönbuch will man etwa 60 Hektar Streuobstwiesen entbuschen, pflegen und wieder dauerhaft nutzen. Ziel ist, sie langfristig als attraktive Lebensräume für charakteristische Streuobstbewohner zu erhalten.



→ Weiterführende Informationen

www.life-heckengaeu.de > Inhalte > Maßnahmen im Streuobst

Schwäbisches Streuobstparadies

Großartig und herausfordernd zugleich:

Schwäbisches
Streuobstparadies



Die größte Streuobstlandschaft Mitteleuropas liegt im Herzen Baden-Württembergs. Hier reihen sich auf 26.000 Hektar 1,5 Millionen Obstbäume aneinander und tauchen den Albtrauf im Frühjahr in ein duftendes Blütenmeer. Diese außergewöhnliche Kulturlandschaft braucht öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung, damit die Stücklesbesitzer, Gemeinden und Landwirte die vielen Bäume weiterhin oder wieder pflegen und darin neben der Schönheit auch eine wirtschaftliche Perspektive entdecken.

Zahlreiche Akteure, darunter die sechs Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Reutlingen, Tübingen und der Zollernalbkreis, zwei Regierungspräsidien, Städte und Gemeinden sowie Vereine, Verbände, Initiativen und Betriebe aus den Bereichen Obst-, Garten- und Weinbau, Naturschutz, Tourismus, Verarbeitung und Vermarktung haben deshalb 2012 den Verein „Schwäbisches Streuobstparadies e.V.“ gegründet. Das übergeordnete Ziel des Vereins ist der Erhalt und die Vermarktung der größten Streuobstlandschaft Mitteleuropas. Die bestehenden Kompetenzen, Netzwerke und Aktivitäten der Vereinsmitglieder werden dabei zusammengeführt und gestärkt. Die touristische Aufarbeitung des Themas wie die Entwicklung touristischer Leitprodukte, Bewusstseinsbildung und Marketing gehören genauso zum Aufgabenbereich wie Nachwuchsförderung und Bildung, Produktentwicklung und -vermarktung und die Schaffung eines Mehrwerts für die Streuobstwiesen-Bewirtschafter.

Zwei Jahre lang unterstützte das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz den Verein mit je 60.000 Euro.



Frau Schropp, wie stellen Sie sich die Streuobstwiese der Zukunft vor?

„Die Streuobstwiese der Zukunft vereint in einem Kompromiss die Funktionen von Naturschutz und Wirtschaftlichkeit. Die Pflege und Nutzung der zukünftigen Streuobstwiese muss so einfach und angenehm wie möglich für den Bewirtschafter sein und dabei Ansprüche von Tieren und Pflanzen an den Lebensraum berücksichtigen. Für die Bewirtschafter ist sie nicht nur Ort der Arbeit, sondern auch der Entspannung und Naturerfahrung. Das Herzblut und Engagement der Bewirtschafter erfährt von Politik und Verbrauchern finanzielle und ideelle Wertschätzung.“

Wie wird man die Streuobstwiesen bewirtschaften?

„In Zukunft müssen die Bewirtschafter mehr zusammen denken und handeln. Optimal wäre es, wenn sich regionale Bewirtschaftungsgemeinschaften gründen. Gemeinsame Geräteschuppen, gemeinsame Lagerräume, gemeinsame Maschinen und gemeinsame Aktionen – der Aufwand und die Kosten für den einzelnen Bewirtschafter sinken, die kleinen Strukturen könnten so etwas aufgebrochen werden.“

Was tut Ihr Verein für den Erhalt der Streuobstlandschaft?

„Wir bündeln die Interessen aller, die sich im Streuobstbau engagieren und verleihen ihnen dadurch eine starke Stimme. Zum Beispiel greifen wir die zahlreichen

Aktivitäten im Vereinsgebiet auf und übersetzen sie in ein einheitliches Marketing. Wir verleihen einem alten Thema ein neues Image und wollen neue Zielgruppen für das Thema Streuobst gewinnen. Hier setzt insbesondere Nachwuchsförderung, zum Beispiel der Streuobst-Unterricht in Grundschulen, an. Die Einrichtung einer übergreifenden Börse für Flächen, Obst, Dienstleistungen und Geräte soll einem bunten Handel rund um die Streuobstwiesen Rückenwind verschaffen.

Auch Qualitätssteigerung ist uns ein wichtiges Anliegen. So arbeiten wir derzeit Fortbildungen zur Most- und Destillatherstellung aus.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt darin, freizeittouristische Angebote zu schaffen. Gerade entstehen als touristische Leitprodukte Erlebniswege für Radfahrer, Wanderer und auch eine Busroute. Wir machen Angebote rund um die Streuobstlandschaft sichtbar und buchbar.

Eine unserer Hauptaufgaben ist die Bewusstseinsbildung: Wir schärfen den Blick für die Streuobstwiesen, beispielsweise mit Veranstaltungsreihen wie „Das Paradies brennt!“ oder das „Schwäbische Hanami“. Zur Bewusstseinsbildung gehört auch ein schlagkräftiges Marketing und raumübergreifende Pressearbeit.

Kurzum: Aus den vielen kleinen Schritten unserer Akteure machen wir große Schritte und verleihen dem Thema Streuobst eine neue Strahlkraft.“

Maria Schropp, Geschäftsführerin Schwäbisches Streuobstparadies

➔ Weiterführende Informationen

www.streuobstparadies.de

Schülerprojekt „harvit“ – Teamkompetenz und Naturschutz

Die Schülerfirma „harvit“ des Paul-Klee-Gymnasiums in Rottenburg am Neckar bietet den Schülerinnen



und Schülern die Möglichkeit, erste Erfahrungen als Jungunternehmer zu sammeln und die sonst eher theoretische Abitur-Vorbereitung durch praktische Arbeit im Unternehmen zu ergänzen. Die Schülerfirma bietet ihren Kunden einen teambildenden Erlebnistag in der Natur an. Die Teilnehmenden erhalten bei der Pflege der örtlichen Streuobstwiesen ein einmaliges Teamkompetenztraining. Dabei werden Bäume geschnitten, Apfelsaft gepresst, Trockenmauern gebaut, Wildbienen- und Vogelnisthilfen gezimmert, die Wiese gemäht oder Flora und Fauna erkundet.

Der Nutzen für das Unternehmen wird durch verschiedene Marketingmaßnahmen unterstützt. Der hergestellte Saft kann in Bag-in-Box mit entsprechendem Firmenaufdruck an Kunden verteilt werden und sorgt so für Aufmerksamkeit. Gleichzeitig wird Öffentlichkeitsarbeit für den Erhalt der Streuobstwiesen und Kulturlandschaften geleistet.

Das Schülerprojekt „harvit“ zeigt einen kreativen Ansatz, wie Streuobstwiesen gleichzeitig gepflegt werden und einen sozialen und wirtschaftlichen Nutzen bringen.

→ Weiterführende Informationen

www.harvit.de

Schülerprojekt Emmendingen

Die Eduard-Spranger-Schule in Emmendingen-Wasser ist eine Schule für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf. Die Schule hat ein Schülerprojekt zur Pflege und Bewirtschaftung einer Streuobstwiese eingerichtet. Jeden Donnerstag sind hier die Schülerinnen und Schüler auf der Streuobstwiese und führen die verschiedensten Arbeiten durch.

Das Schülerprojekt bietet den Schülerinnen und Schülern eine sehr gute Möglichkeit, zahlreiche berufsrelevante Kompetenzen einzuüben. Neben fachlichen Qualifikationen wie die Arbeit mit Freischneidern und anderen Arbeitsgeräten (beispielsweise Astscheren, Spaten, Schaufeln, Rechen, Mistgabeln, Zangen etc.) spielen hierbei auch die Entwicklung der körperlichen Ausdauer, realistischer Selbsteinschätzung und der Teamfähigkeit eine große Rolle.

Auf der Streuobstwiese können diese Kompetenzen unter arbeitsmarktnahen Bedingungen und dennoch geschützt im Beisein von Lehrkräften sehr gut aufgebaut werden. Damit soll für die Schülerinnen und Schüler eine Verbesserung der Chancen nach ihrer Schulzeit eine Anstellung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu erhalten, erreicht werden.

Alt trifft jung – Streuobstprojekt der Carl-Orff-Schule in Sinsheim

Die Schülerfirma „amiCOS“ bewirtschaftet seit 2011 eine Streuobstwiese. Jugendliche, junge Erwachsene und Senioren schneiden Bäume, ernten Obst, pressen es zu Saft und verkaufen diesen in Bag-in-Box. Bei diesem generationenübergreifenden Einsatz für die Natur erlernen die Schüler der Förderschule wertvolle Fähigkeiten für ihre berufliche Zukunft und erfahren persönliche Bestätigung.

Die Initiative wurde 2012 mit dem Landesnaturschutzpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet.



„Mir ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, wie ein Produkt entsteht, dass sie die Entwicklung vom Bäume pflanzen bis hin zum Saft pressen miterleben und merken, dass es völlig unnötig ist, Äpfel von anderen Kontinenten zu kaufen.“

Andreas Alber, Lehrer der Eduard-Spranger-Schule in Emmendingen und Leiter des Schülerprojektes Streuobstwiese

Trockenmauerbau bei „harvit“



Schulprojekt Streuobstwiese



Pflegeeinsatz im Frühsommer





Streuobstpflege als Ökokontomaßnahme am Beispiel Zollernalbkreis

Die Pflege von stark vernachlässigten Streuobst-Altbeständen können Kommunen seit 2010 über das sogenannte Ökokonto als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme geltend machen. Das bedeutet, die Gemeinde bekommt für die Revitalisierung von Streuobstbeständen Punkte auf dem Ökokonto gutgeschrieben. Auf diese Ökopunkte kann sie zurückgreifen, wenn Eingriffe in die Landschaft vorgenommen werden, zum Beispiel beim Bau einer Straße.

Wenn Pflegeeingriffe in den verwilderten Streuobstwiesen als Ökokontomaßnahme durchgeführt werden, gilt die vom Bundesnaturschutzgesetz vorgegebene Pflegebindung. Das bedeutet, dass die Baumwarte kontinuierlich stabile und vitale Kronen aufbauen können.

→ Weiterführende Informationen

www.lubw.baden-wuerttemberg.de > Themen > Natur und Landschaft > Eingriffsregelung & Landschaftsplanung > Eingriffsregelung & Ökokonto > Ökokonto im Naturschutzrecht

www.flaechenagentur-bw.de



„Viele Gemeinden im Zollernalbkreis haben große Allmendflächen, auf denen Obstbäume stehen. Die Bürger haben sie gepflegt und geerntet. Während der letzten vierzig Jahre hat das Interesse nachgelassen und die Bestände wurden oft nicht mehr gepflegt. Sie drohten zu verbuschen und zusammenzubrechen.“

„Dem wollten wir entgegensteuern. Die großen zusammenhängenden Streuobstwiesen sind ökologisch sehr wertvoll und Teil unserer Kultur. Um Pflegemaßnahmen zu ermöglichen, haben wir den Weg über Ausgleichsmaßnahmen und das Ökokonto gesucht.“

„Die Voraussetzungen waren gut: Seit zwanzig Jahren bilden wir im Landkreis interessierte Frauen und Männer zu Fachwarten aus und schulen sie auch im

Hinblick auf naturschutzfachlich ausgerichtete Pflege alter Obstbäume. Hierfür haben wir schon 2006 zusammen mit der Naturschutzverwaltung entsprechende Kriterien erarbeitet.“

„Das erste Pilotprojekt startete 2009, inzwischen sind wir in fünf Ortschaften aktiv, weitere sind in Vorbereitung. Bei den Pflegeeinsätzen sind zwischen 30 und 50 Fachwarte im Einsatz. Innerhalb weniger Jahre haben wir in 21 Pflegeeinsätzen über 1.700 Altbäume revitalisiert, ihnen also einen lebensverlängernden Schnitt verpasst.“

„Das Schnittgut wird im Zollernalbkreis zusammengefahren, geschreddert und energetisch verwertet.“

Markus Zehnder, Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau im Zollernalbkreis



Schnittgut wird geschreddert

Stiftung Naturschutzfonds

Wer die Streuobstwiesen bekannt und beliebt macht, wer sie pflegt und nachpflanzt, wer hochwertige Produkte entwickelt und vermarktet, braucht Geld. Die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg unterstützt das Engagement für die Streuobstwiesen. Die Stiftung finanziert anteilig Vorhaben, die unsere historisch gewachsene Kulturlandschaft mit ihrer biologischen Vielfalt erhalten und zu einer nachhaltigen Wertschöpfung beitragen. Jährlich können Vereine, Verbände, Forschungseinrichtungen, Landwirte, die Naturschutzverwaltung oder Kommunen innovative (Streuobst-)Projekt bei der Stiftung beantragen.

→ Weiterführende Informationen

www.stiftung-naturschutz-bw.de



Die Stiftung Naturschutzfonds hat die Zustiftung „Streuobstwiesen Albvorland und Remstal“ eingerichtet. Die Zinsen, die daraus erwachsen, kommen Streuobstprojekten zugute, die helfen, den Lebensraum Streuobstwiese dauerhaft zu erhalten. Man kann auch zweckgebunden spenden.

Flurneuordungsverfahren am Beispiel der Gemeinde Kernen

Die Gemeinde Kernen im Rems-Murr-Kreis hat das erste Flurneuordungsverfahren durchgeführt, das die Wiederherstellung und den Erhalt von Streuobstwiesen zum Ziel hatte. Angestoßen hat das Verfahren der Verein „Interessengemeinschaft Streuobst“. Er hat bei der Gemeinde angeregt, im stark verwilderten Streuobstgewann ein Flurneuordungsverfahren zu starten. Dabei sollten artfremde Bäume entnommen, neue Erschließungswege für die Grundstücksbesitzer angelegt, ein Beweidungskonzept mit Schafen etabliert und Trockenmauern errichtet werden. Jetzt erhält die Gemeinde Ökopunkte für die Flächen, die sie dort mit dauerhafter Pflegebindung übernimmt. Unter starker Einbeziehung der Bevölkerung und mit Unterstützung des Landkreises hat die Gemeinde einvernehmliche Lösungen für die Grundstückszuteilung und den Wegebau gefunden. In der Flurneuordnung wurden an interessierte Eigentümer hochstämmige Obstbäume samt Pfahl und Verbißschutz verteilt, so dass diese in einer gemeinsamen Aktion Bestandslücken auf ihren Grundstücken schließen konnten. Zudem bietet die „Interessengemeinschaft Streuobst“ den Eigentümern Schnittkurse an, damit auf den Privatgrundstücken eine qualifizierte Pflege der Bäume stattfindet. Auf den rund eineinhalb Hektar Gemeindefläche

wird man auch Wildobst setzen, um den Pflegeaufwand zu reduzieren. Das Beweidungskonzept mit einem Schäfer ist so angelegt, dass in kleinen Bereichen Altgrasstreifen und frühe Sukzessionsstadien toleriert werden. Auf diese Weise gelingt es, das Grünland ökologisch aufzuwerten.

→ Weiterführende Informationen

www.streuobst-kernen.de

www.lgl-bw.de > Flurneuordnung



„Jedes Jahr beauftragt unsere Gemeinde einen Saftverarbeiter mit seiner mobilen Saftpresse, Obst von den Streuobstwiesen zu pressen und in Bag-in-Box abzufüllen. Alle Stücklesbesitzer können sich zu dieser Aktion anmelden, auch Kindergärten und Schulen. An zwei Tagen wird dann gepresst. Als wir die Aktion 2007 zum ersten Mal durchgeführt haben, wurden gut 3.000 Liter Saft abgefüllt. Mittlerweile hat sich die Menge mehr als verdoppelt. Der steigende Trend, gerade bei Familien mit Kindern, seinen Saft aus eigenen Äpfeln zu trinken, ist weiterhin spürbar.“

Rolf Koch, Umweltbeauftragter der Gemeinde Urbach

Plenum-Projekte

Das „Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt“, kurz PLENUM, ist ein besonderes Förderinstrument in bestimmten Gebietskulissen. Ziel ist eine naturverträgliche Entwicklung repräsentativer Kulturlandschaften zusammen mit der Bevölkerung.

Hier kann man für Projekte, die positive Auswirkungen auf Natur und Landschaft haben, eine Anschubfinanzierung beantragen. Auf Grundlage der Landschaftspflegerichtlinie können alle Glieder einer Wertschöpfungskette durch PLENUM-Mittel unterstützt werden. Voraussetzung ist, dass die Projekte bestimmten Naturschutzzielen dienen.

Die innovativen Projektideen stammen aus der Bevölkerung, eine Geschäftsstelle berät interessierte Antragsteller.



Vor Ort ist PLENUM durch einen Beirat verankert, der über die geförderten Projekte entscheidet und in dem alle Interessengruppen vertreten sind.

Zurzeit gibt es im Heckengäu und im Landkreis Tübingen PLENUM-Projekte, mit denen das Engagement rund um Streuobst unterstützt werden kann. In den derzeitigen und ehemaligen PLENUM-Gebieten (Allgäu-Oberschwaben, Westlicher Bodensee, Schwäbische Alb, Naturgarten Kaiserstuhl) ist und war Streuobst fast immer ein wesentliches Handlungsfeld. Ein weites Spektrum an Maßnahmen, das von der Pflege und Erhaltung über die Fortbildung bis hin zur Vermarktung der Produkte reicht, wird und wurde umgesetzt.

→ Weiterführende Informationen

www.plenum-bw.de



Ausblick

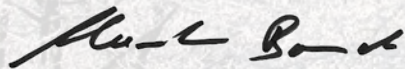
Es gibt viel mehr Projekte, Ideen und Aktionen, die dem Streuobst dienen, als sich in einer Broschüre darstellen lassen. Unzählige Gruppen und Einzelpersonen sind aktiv für Reichtum und Vielfalt unserer Streuobstlandschaften.

Das Bestreben der Landesregierung ist es, im Zuge der Streuobstkonzption etliche Handlungsfelder stärker zu bespielen, Impulse zu setzen und neue Ideen einzuspeisen, dem Kommunikationsbedarf nachzukommen und den Blick darauf zu lenken, was noch notwendig ist, um den Streuobstbau weiter zu entwickeln:

- Streuobstprodukten in der Ernährung einen wichtigeren Stellenwert geben
- den Konsum von Streuobstprodukten in öffentlichen Einrichtungen fördern
- Streuobst stärker in Bildungsmaßnahmen integrieren – sei es als Unterrichtsbaustein an Schulen, als Wissens- oder Praxiseinheit bei den Ernährungszentren und Landwirtschaftsämtern oder als Wahlmodul in landwirtschaftlichen Fachschulen
- im Rahmen der Flurneuordnung einen Wettbewerb „vitale Streuobstwiesen“ ausschreiben

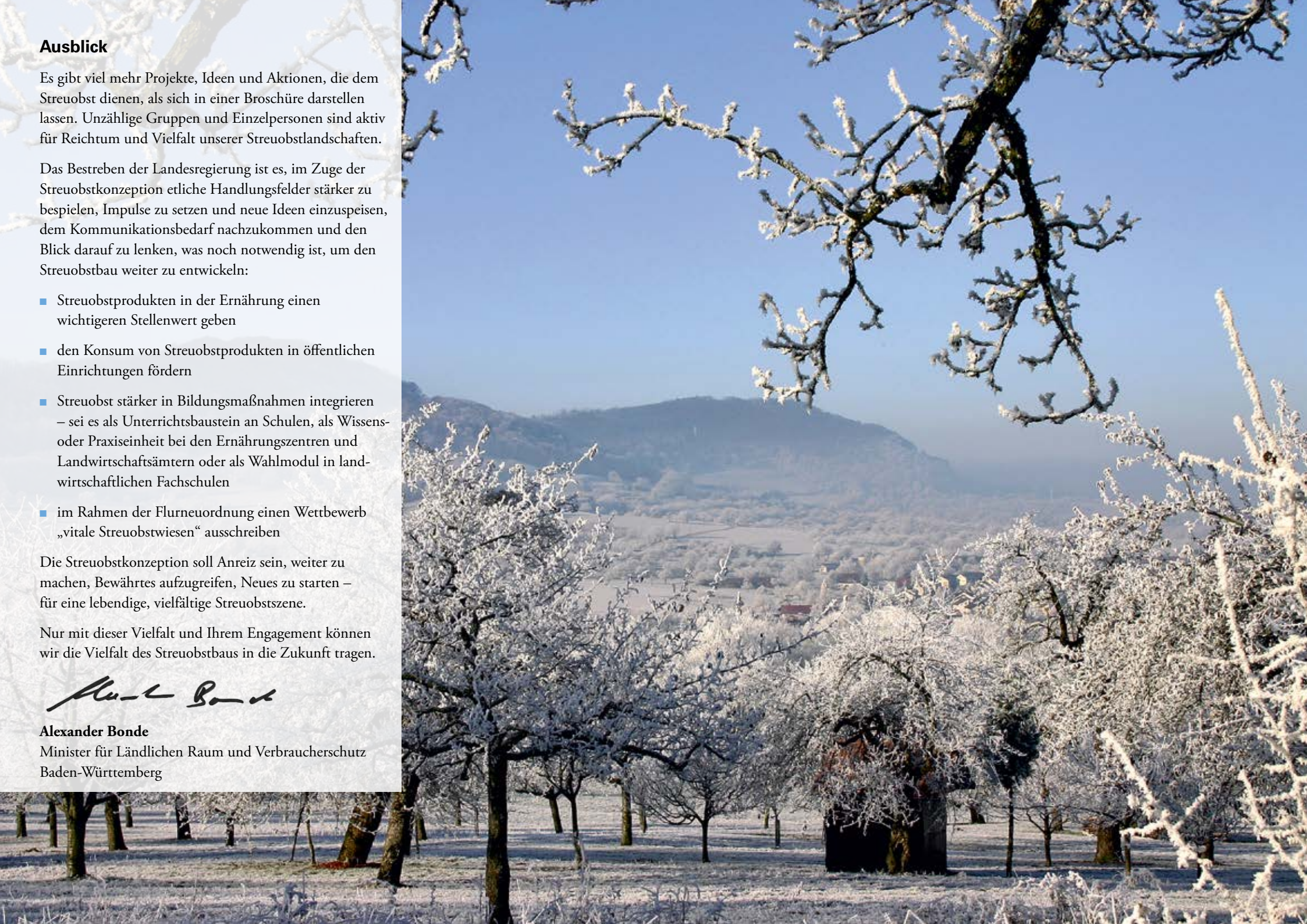
Die Streuobstkonzption soll Anreiz sein, weiter zu machen, Bewährtes aufzugreifen, Neues zu starten – für eine lebendige, vielfältige Streuobstszene.

Nur mit dieser Vielfalt und Ihrem Engagement können wir die Vielfalt des Streuobstbaus in die Zukunft tragen.



Alexander Bonde

Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg



Links

Baden-Württemberg

Streuobstportal des Landes:

www.streuobst-bw.info

Förderwegweiser des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz:

www.landwirtschaft-bw.info > Förderwegweiser

Stiftung Naturschutzfonds Baden Württemberg:

www.stiftung-naturschutz-bw.de

Streuobstprojekte der PLENUM Regionen:

www.plenum-bw.de

LIFE+-Projekt:

www.life-vogelschutz-streuobst.de

MBW Marketinggesellschaft mbH:

www.schmeck-den-sueden.de

Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau:

www.lvwo-bw.de

Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee Bavendorf/Sortenerhaltungszentrale:

www.kob-bavendorf.de > Arbeitsbereiche > Streuobst

Infodienst Ernährung:

www.ernaehrung-bw.de

Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Baden-Württemberg:

www.bund-bawue.de > Themen > Streuobst

Klein- und Obstbrenner Verband Nord Württemberg, Südwürttemberg und Baden:

www.kleinbrenner-verband.de

www.kleinbrennerverband.de

www.kleinbrenner-baden.de

Landesnatschutzverband Baden-Württemberg e.V. (LNV):

www.lnv-bw.de

Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg (LOGL):

www.logl-bw.de > Streuobst

Naturschutzbund Baden-Württemberg (NABU):

www.baden-wuerttemberg.nabu.de > Themen > Landwirtschaft > Streuobst

Reiserschnittgarten Baden-Württemberg GmbH & Co. KG:

www.reiserschnittgarten.de

Streuobsttage:

www.streuobsttage.de

Verband der Bediensteten für Obstbau, Gartenbau und Landespflege in Baden Württemberg (VBOGL) e.V.:

www.vbogl.de

Deutschland

Bembel with Care:

www.bembel-with-care.de

BUND Lemgo Obstsortendatenbank:

www.obstsortendatenbank.de

Deutschsprachige Literatur zum Thema Streuobst:

www.buchzentrum-natur.eshop.t-online.de

> Streuobst-Materialversand

Hessische Wirtshauskelterer:

www.hessische-wirtshauskelterer.de

Naturschutzbund Deutschland (NABU), Bundesfachausschuss für Streuobst:

www.streuobst.de

Obstgehölzpflanze:

www.pomologen-verein.de > Arbeitsgruppe Obstgehölzpflanze

Seccos, Schaumweine, Cocktails, Obstweine und -destillate aus Streuobst:

www.manufaktur-joerg-geiger.de

Sortenvielfalt, Deutscher Pomologenverein:

www.pomologen-verein.de

Sortenreine Säfte aus Streuobst:

www.schaalsee-mosterei.de

Sortenreine Edeldestillate aus Streuobst:

www.augustus-rex.com

Streuobst in Bayern:

www.lfl.bayern.de/streuobst

Streuobst in Rheinland-Pfalz:

www.streuobst-rlp.de

Streuobstlandschaft in Europa – interaktive Gebietskarte:

www.zukunft-streuobst.de

Tafelobstverkauf in Münster:

www.nabu-muenster.de/streuobst-auf-dem-wochenmarkt/

Viezstraße Saarland:

www.viezstrasse-online.de

Österreich

Niederösterreichisches Mostviertel:

www.mostviertel.info

Streuobstbau und Sortenerhalt:

www.arge-streuobst.at

Schweiz

Hochstammobstbau in der Schweiz:

www.hochstamm-suisse.ch

Schweizer Vogelschutz SVS:

www.birdlife.ch > Kampagnen > Hochstammobstgärten

Sortenerhalt:

www.prospezierara.ch > Pflanzen > Obst

www.fructus.ch

Luxemburg

Bongerten in Luxemburg:

www.bongert.lu



Baden-Württemberg

Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz · Kernerplatz 10 · 70182 Stuttgart
Telefon: +49 (0) 711/126-0 · poststelle@mlr.bwl.de · www.mlr-bw.de